

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Zimmelen.
Berantwortlicher Redakteur: I. B. Jof. Mattern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaapers Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegraphische Adresse: Echo, Nachen. — Telephonanschluß Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Büchel 36.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem andern hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Für das IV. Quartal

des laufenden Jahres laden wir zum Abonnement auf das

Echo der Gegenwart

hiermit ein.

Die Bedeutung der katholischen Presse ist auch auf der jüngsten Generalversammlung der deutschen Katholiken voll und ganz gewürdigt worden. Kein Geringerer als der Vorsitzende der Centrumsfraktion im deutschen Reichstage: Graf Balleskrein, hob von der Rednerbühne der Stadthalle in Mainz hervor, daß die katholische Presse „samstags redigirt“ sei. Und wenn er zur besonderen Unterstützung des ersten Organs der Centrumpartei: der „Gemanita“ in Berlin, auf-forderte, so verlangte er nicht minder auch von den katholischen Deutschlands die Unterstützung der katholischen Blätter aller Orten.

In unserer Zeit, in welcher die große Parole ausgegeben ist: „Die Christenheit, die Atheismus!“ muß Farbe bekannt werden. Deshalb erging von der Mainzer Katholiken-versammlung die Mahnung in das Land: die farblosen Blätter als gemeine Schädlinge aus den katholischen Häusern und Familien fernzuhalten, sie weder zu halten, noch durch Berichte oder sonst irgendwie zu unterstützen. An die hoch-würdige kath. Geistlichkeit ließ weiter die Mainzer Katholiken-versammlung den Ruf ergehen: „über die große sittliche und religiöse Gefahr der farblosen Presse die Gläubigen aufzuklären“.

Damit ist wieder ein Mal in autoritativer Weise ange-sprochen worden, daß die farblose, die „unparteiische“, die „neutrale“ Presse oder wie sie sich sonst nennt, eine Presse, die nur um des Gewinnes willen den am Orte „vorwiegend vertretenen Ueberzeugungen und Bestrebungen“ Rech-nung trägt, — als ein Element der Korruption und des Verderbens für den christlichen Geist, für die gläubige Richtung in der Familie wie in der Politik betrachtet werden muß. Um so berechtigter der Anspruch, daß die Katholiken in Stadt und Land ihre Presse, die katholischen Blätter, halten, ver-breiten und fördern.

Das „Echo der Gegenwart“ bedarf in diesem Sinne keiner besonderen Empfehlung. Es wird alle Vorzüge, die dasselbe auszeichnen, auch in der Zukunft sich zu erhalten wissen. Seine Haltung, seine Entschiedenheit in allen Fragen des öffent-lichen Lebens sind bekannt und anerkannt. Sein reiches Material,

sein ausgedehnter Depeschen- und Nachrichtenendienst, sein 12maliges Erscheinen in der Woche, seine drei ständigen Bei-lagen:

**Nachener Sonntagsblumen,
Nachener Hausfreund,**

die seit Jahren bereits gelieferte

Litterarische Beilage,

seine speziellen Leistungen bei allen besonderen Gelegenheiten, haben das „Echo der Gegenwart“ längst in die Reihe der ersten katholischen Tagesblätter erhoben.

Ein wichtiges Quartal nimmt mit dem 1. Oktober seinen Anfang.

**Die Militärvorlage,
die neue Steuer- und die Wahlrechts-reform,
die sozialistische Bewegung,
die Schulfrage,**

und
die Aufhebung des Jesuitengesetzes

werden vor Allem der bevorstehenden parlamentarischen Session, der letzten vor den Neuwahlen zum preussischen Abgeordneten-hause, Kolort und Bedeutung verleihen. Die schwereren politischen Kämpfe, die notwendige Aussprache der Staatsregierung über ihre Haltung zu den großen politischen Fragen, die Neu-gruppierung der Parteien machen es jedem denkenden Katho-lik und Familienvater zur Pflicht, ein zuverlässiges katholisches Blatt zu halten.

So sei denn das „Echo der Gegenwart“ für das bevor-stehende Quartal im Sinne der kirchlichen und politischen Autoritäten den Katholiken in Stadt und Land zum Abonnement und zur weiteren Verbreitung in Freundes- und Bekanntenkreisen nachdrücklich empfohlen.

Das „Echo der Gegenwart“ kostet vierteljährlich, — auch durch die Post bezogen, — nur 4 Mark. Auf die Sonntagsausgabe mit der Beilage „Nachener Sonntagsblumen“ kann besonders für nur 75 Pfg. vierteljährlich bei allen Postanstalten abonniert werden.

Neu eintretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die Zeitung bis zum 1. Oktober unentgeltlich und postfrei zugesandt.

Auf Wunsch jederzeit achttägige Probezusendung.

Redaktion und Verlag des „Echo der Gegenwart“.

Feuilleton des „Echo der Gegenwart“ vom 27. September 1892.

36 * Ein Ehrenwort. Roman von E. Haibheim. (Fortsetzung.)

Später ging man im großen Garten umher, die Prinz-zeß nachte von Winzeßs Weinstock, der an der Mauer entlang lief, so kam es, daß sie Winzeß bitten konnte, ihr eine hochhängende Traube zu pflücken, und dann be-hielt sie ihn neben sich.

„Ich habe von Ihnen auf Syll viel Freundliches ge-hört, Herr Winzeß. Ein junger Herr, Sr. Erlaucht Graf Langsfeld, der in unserem Kreise verkehrte, hat mir erzählt, wie zartfüßig und mit welcher fürsorgender Güte Sie Gräfin Rheinstein, seine alte Verwandte, vor jeder Sorge bewahren! Das ist eine wahrhaft edle That, Herr Winzeß, und höher als Ihre Güte steht die rücksichts-volle Art, mit welcher Sie die alte Dame in ihrer Unkenntnis der Sachlage zu erhalten verfehen.“

„Hohheit schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an“, war Winzeßs ruhige Antwort. „Ich habe Niemand, dem ich Liebes erweisen kann, seit meine arme Frau starb; da bildete ich mir denn zuweilen ein, Gräfin Rheinstein sei meine Mutter oder Tante, und es gewährte mir eine wohlthunende Freude, mir in meiner stillen Stube und meinem einsamigen Leben zu denken, dort drüben im andern Flügel wohne Jemand, an dem ich Theil hätte.“

Die Antwort gefiel der Prinzzeß. Der Stolz, der darin lag, daß er sich die ahnenreiche alte Gräfin als Verwandte dachte, verlegte sie durchaus nicht.

„Es ist sehr zu bedauern, Herr Winzeß, daß Sie das stolze, alte Schloß mit seinen vielen Räumen allein bewohnen“, sagte die Prinzzeß mit ihrem herzwar-men Lächeln.

„Ich sehne mich selbst, Hohheit, nach Gesellschaft, nach Anregung, nach Freunden, die an mir teilnehmen; aber man ist nicht immer Herr der Verhältnisse“, erwiderte er ernst.

zu sehen, es erfüllte alle meine Kinderträume; die drei schönen Schwestern waren immer die guten Feen! Wenn ich einmal Gräfin Rheinstein besuche, müssen Sie mir er-lauben, das Bild wiederzusehen.“

„Hohheit würden meinem Hause die größte Ehre er-weisen.“

„Ja, ja, ich komme eines Tages. Ich habe wirklich Verlangen nach dem schönen Bilde.“

Und Prinzzeß Mathilde nickte fröhlich und schritt mit Winter hinter den Anderen her.

Mit geheimem Erstaunen bemerkten diese, mit Aus-nahme von Trautmann, die Bevorzugung des so scharf angezeichneten Mannes und Winzeßs Veränderung. Er war wie neu belebt und hatte Nichts mehr von der blaffen Abgespanntheit, mit welcher er kam.

„Nun, lieber Luyken“, fragte die Hohheit, als sie dann heimführten, „wie hat Ihnen dieser Winzeß gefallen? Ich bin, seit ich ihn heute sah, entschieden der Meinung, daß das eigenthümliche Dunkel, welches ihn umhüllt, höchst wahrscheinlich kein selbstgewähltes ist. Sollte es wirklich wahr sein, was der Landrath zum Superintendenten er-zählt hat, Winzeß stehe einem gewissen Königshause sehr nahe? Und nicht ein Wort hat er mehr verrathen wollen, dieser Alleswissende.“

„Wahrheitslich, weil er nichts Positives weiß! Ich muß aber sagen, daß sich heute eine gewisse Ähnlichkeit frap-pirte“, meinte Baron Luyken.

„Nicht auch! Doch wir werden Nichts erfahren, lieber Baron. Graf Langsfeld soll Näheres über diese Angelegenheit wissen, Herr von der Achsel hat seine ganze Weisheit, denk ich, erst von ihm, der bei seiner Tante Rheinstein war. Er selbst deutete mir auch in Syll etwas Deutliches an, aber ich verzweifle, es heraus zu bringen. Und ein Mann wie dieser Herr Winzeß wird sich so leicht Niemandem anvertrauen.“

„Daran thut er auch wohl, Hohheit. Indes ich muß gestehen, ich glaube auch viel eher an dieses letztere Gerücht, als an das alberne Gerüde, welches der Apotheker in Um-lauf gebracht hat, und welches Herrn Winzeßs Stellung, wie ich höre, sehr beeinträchtigt.“

CPC Die „Liberalen“

können die große Enttäuschung, die ihnen der Ausfall der Löwenberger Wahl gebracht hat, nur schwer ver-nehmen. Die Freisinnigen hatten so sicher auf den „Zug nach links“ gerechnet, der ihrer Behauptung nach im Lande vorhanden sein soll, sie hatten sich so redliche Mühe ge-geben, durch Aufbauschung der durch die Sonntagsstube herbeigeführten kleinen Unbequemlichkeiten und durch agitatorische Verwerthung der drohenden Militärvorlage diesen Zug in Fluß zu bringen, wochenlang hatten sie durch Parteiredner die Wähler bearbeitet, und Eugen Richter selbst war nach Löwenberg geeilt, um eine große Rede vom Stapel zu lassen.

Und trotz alledem nun dieser klägliche Erfolg: ein Rückgang der freisinnigen Stimmen von 5278 im Jahre 1890 auf jetzt 3596. Natürlich findet man jetzt, daß die Trauben sauer waren, daß der Wahlkreis ja von jeher „unicher“ gewesen, und daß eigentlich nicht die konservative Fahne gesiegt habe, sondern der vom Cen-trum unterstützte Landrath. Noch kläglicher als den Freisinnigen ist es den Nationalliberalen ergangen. Sie, die in den vierzig Jahren fast 8000 Stimmen in einem Wahlzuge aufbringen konnten, die 1890 dank der konservativen Kartell-„Gutmüthigkeit“ 4421 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt hatten, haben ganze 443, sage und schreibe vierhundertdreißig Stimmen auf-gebracht, und das, obgleich sie die Popularität, deren sich die zweijährige Dienstzeit erfreut, vor ihren Wagen spannten, indem sie die bedeutendsten militärischen Ber-treter derselben, den General von Boguslawski auf ihren Schild erhoben. Ganze 443 Stimmen! Ein greif-barer Beweis dafür, daß die Nationalliberalen fast gar keinen Rückhalt im Lande mehr haben, ist kaum möglich. In welchem Lichte erscheint nun wieder einmal der Rück-zug, den die Regierung vor dem „liberalen“ Geschrei beim Volksschulgesetz angetreten hat! Hätte diese Löwenberger Wahl im Februar stattgefunden, dann würde vielleicht das Schulgesetz ein anderes Schicksal gehabt haben, meint im Hinblick hierauf der „Reichsbote“.

Erbaulich ist es zu sehen, wie die beiden „liberalen“ Parteien sich nun gegenseitig Vorhaltungen darüber machen, wer das „bebauertliche“ Wahlergebnis verschuldet habe. Das Berl. Tagebl. führt den Sieg des konservativen Kandidaten auf den Umstand zurück, daß die national-liberale Partei sich den Luxus einer Sonderkandidatur gefaßt habe. Die Nat. Ztg. dagegen hofft, daß man sich auf deutschfreisinniger Seite belehren lassen werde, d. h. daß man fortan gemäßigter Freisinnige und nicht nur solche Leute aufstellen werde, die fortet mit Richter stimmen. Ob angesichts dieser verschiedenen Auffassungen die „Börs. Ztg.“, welche die Fahne der großen „liberalen“ Partei schließendlich wieder aufwickelt, viel Glück haben wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Im vorliegenden Falle erlebte sich der Streit, darüber, welche von beiden Parteien durch die Aufstellung eines Sonderkandidaten gefehlt habe, schon dadurch, daß Herr v. Holleufer bereits im ersten Wahlgange mehr Stimmen erhalten hat, als alle seine Gegner zusammengenommen.

Der Aergir darüber, daß das Centrum diesmal den Ausschlag zu Gunsten des konservativen Kandidaten gegeben hat, veranlaßt Herrn Richter zu der Drohung, daß die Freisinnigen im Wahlkreise des Herrn von Huene in Revanche für Löwenberg den Ausschlag gegen das Centrum geben könnten. Diese Drohung verfehlt ihren Eindruck

auf uns vollkommen. Möge Herr Richter sich die Ant-wort darauf bei seiner Freundin, der „Post“ holen, welche schreibt: „Aber dieser Trost (daß nur der Uebergang des Centrums ins konservative Lager den Sieg des konser-vativen herbeigeführt habe) ist für eine Partei, welche so stark an Krüden des Centrums geht, an sich nicht viel werth. Der Vorgang in Löwenberg könnte, wenn allgemeine Wahlen unter der gleichen Parteilokation stattfänden, in Zukunft sich vielfach wiederholen.“ Das wird für Herrn Richter hoffentlich verständlich genug sein. In etwas befremdlicher Weise statuet der konservative „Reichsbote“ den Katholiken seinen Dank für die er-wiesene Unterstützung ab. Er stimmt ein lautes Klage-lied darüber an, daß es nicht möglich sei, mit den evangelischen „Liberalen“ die „christlichen Grundlagen unseres Volkslebens zu schützen.“ „Es ist für jeden evangelischen Konservativen ein großer Schmerz, daß wir dazu die Hilfe der Katholiken nöthig haben.“ Es würde besser ausgesehen haben, wenn der „Reichsbote“ diesem großen Schmerze vor der Wahl offenen Ausdruck gegeben hätte.

Die Bedeutung der Wahl wollen wir nicht über-treiben; als ein Symptom für den Ausgang der nächsten allgemeinen Wahlen betrachten wir sie nicht. Das hat sie aber jedenfalls bewiesen, daß an dem „Zuge nach links“, auf den die „Liberalen“ so rosenrothe Hoffnungen für die Zukunft gesetzt haben, im Lande sehr wenig zu verspüren ist, daß vielmehr der Nationalliberalismus in geradezu rapider Abnahme begriffen ist. Diese Thatfachen werden vielleicht eine noch hellere Beleuchtung erfahren durch die Ersatzwahl im Kreise Arnswalde, wo die Nationalliberalen zum großen Verdruss Eugen Richters neben dem Freisinn ebenfalls mit einem eigenen Kandida-ten auf dem Plage erschienen. Hoffentlich mit demselben „Erfolge“ wie in Löwenberg.

Deutsches Reich.

M Berlin, 24. Sept. Der Kaiser kehrt am 3. Oktober von Romina nach Potsdam zurück und unter-nimmt dann einen dreitägigen Jagdausflug nach Hubertus-stock, woran sich unmittelbar die Reisen nach Weimar und Wien anschließen werden. — Das Befinden der Kaiserin ist dauernd günstig. Am Dinstag treffen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen von Wilhelmshöhe wieder in Pots-dam ein.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen begeben sich am 1. Oktober an Bord des „Kaiseradlers“ zu einem mehrtägigen Besuche des englischen Hofes nach London.

Der neuernannte deutsche Botschafter am spanischen Hofe, v. Radowiz, ist heute Abend nach Madrid ab-gereist, um seinen Posten anzutreten.

Der Landtagsabgeordnete Kellengahr (Centrum) hat sein Mandat niedergelegt, wodurch im 5. Wahl-kreise des Regierungsbezirks Münster eine Neuwahl er-forderlich wird.

× Berlin, 24. Sept. Die Stellung der Konservativen zur Steuerreform wird in einer längeren Ausführung, die der Kreuzztg., von einem ein-flußreichen Parteigenossen“ zugeht, zum Schlusse wie folgt zusammengefaßt: „Selbstverständlich werden auch wir die Vorlage unbefangen prüfen, hoffen aber bestimmt, daß die Reform nicht Stückweise, sondern auf ein Mal als ein Ganzes zu Stande kommt. Wie schon gesagt, Bedenken im Einzelnen haben auch wir, am meisten gegen

kanist; es braucht ja nicht zum Tode zu sein“, erwiderte aufgeregt die Frau.

„Schneller war Herr Bäcker nie in der Nacht zur Stelle gewesen, als dieses Mal, aber zu seiner bitteren Enttäuschung sah er keine Hofivree, sondern nur einen gewöhnlichen Arbeiter, der ihm ein Rezept vom Sanitäts-rath einhändigte.“

„Was ist denn los? Ihr reißt mir ja beinahe den Glodenzug ab. Solche Eile hat es ja wohl nicht!“ schalt er.

„Eile? Du liebe Zeit, er ist ja schon fast verblutet, als der Kutsher ihn gefunden hat. Wir wissen gar nicht, wann er von hier weggeritten ist, das Pferd hat lamm-fromm neben ihm gestanden.“

„Wer? Von wem sprechen Sie denn?“ rief Herr Bäcker und sah ängstlich auf den Papierstreifen, auf dem nichts stand als die Forderung von Verbandmull, Karbol-watte und Karbolwasser.

„Zum Karbol, so lassen Sie mich doch nur erst zubinden? Wer lag da verblutet?“ wiederholte er seine Frage.

„Herr Winzeß! Es hat einer nach ihm geschossen, von hinterwärts. Und der Kutsher hat mich zu Pferde zum Herrn Sanitätsrath und dieser mich zu Ihnen geschickt. Adieu!“

Und damit nahm der Mann die Arzneien und rannte fort.

„Nein! Nun schießen sie ihn noch gar tot! Aber warum fängt er an? Er hat neulich mit dem Todtschießen gedroht, nun trifft es ihn selber!“ murmelte Herr Bäcker und ging zu seiner Frau zurück, nachdem er die Apotheke wieder geschlossen hatte.

Die halbe Nacht sprach das Ehepaar über das neue Ereigniß. Die aufgeregte Phantastie der Frau sah zuletzt in Winzeß eine Art Kaspar Hauser, der selbst nicht wußte, wo er seine Kindheit verlebte hatte.

Früh am andern Morgen hatten die Milchhändler und Bäckerjungen genug zu thun, allen Leuten zu erzählen, Herr Winzeß sei tot — habe eine Kugel im Rücken und kein Mensch wisse, wer es gethan, noch wer nun das schöne Gut erben werde.

Trautmann war schon in aller Morgenröthe gewacht,

„Sie wollen sagen, er habe wenig Geschick, seine Fäden zu spinnen? Das ist wahr genug, Luyken! Aber dies Geheimniß peinigt mich — und wer bringt es mir heraus?“ rief die Prinzzeß.

Baron Luyken lächelte diplomatisch.

„Ah, Sie wissen Rath?“ heuchelte die Hohheit. „Sie wissen Rath, Luyken, und Sie schaffen mir Klarheit?“

„Wenn es möglich ist, ohne daß wir allzu sehr uns exponiren —“

„Ah, lieber Baron, ich kenne Sie? Ich weiß, die Sache ist in bester Hand!“ jubelte die Prinzzeß.

Wie ein Lauffeuer ging es noch an demselben Abend durch die Stadt, daß Winzeß von der Prinzzeß mit huld-voller Freundlichkeit besetzt und von dem Baron Luyken wie ein Kavaliere behandelt worden sei.

Apotheker Bäcker fühlte sich sehr bedrückt und sagte Abends beim Zubettgehen bekommen zu seiner Gattin: „Ich fürchte, wir haben uns in bester Meinung recht im Licht gestanden. Wer Geld hat, wird immer möglichst lange in Ehren gehalten, hinterher macht dann natürlich die ganze Gesellschaft lange Gesichter; aber vor der Hand sind wir die verschricenen.“

Frau Bäcker meinte ihrem Manne Etwas vor.

Im Café bei Fräulein Liebgutten hatte man ihr allerlei Sticheleien zu kosten gegeben, und als gar bekannt wurde, die Prinzzeß sei bei Oberförsters gewesen, wo Winzeß zum Diner geladen worden, da waren sämtliche Damen nicht vom Fenster weggekommen und man hatte ihr angedeutet, daß diese Geschichten aus den Tiroler Bergen sich gar eigentlich nicht für seine Leute paßten und daß im Gegentheil, wie ein sehr wohl unterrichteter Herr jetzt ausgesprochen, Winzeß fürstliches, ja königliches Blut in seinen Adern haben sollte.

„Einerlei! Wahr sind sie und er nimmt all seinen Arzneibedarf für seine Leute nun doch erst recht aus der Löwen-Apotheke“, brummte Herr Bäcker.

Er hatte aber noch kaum den ersten süßen Schlummer gefunden, als mit so vngestümmter Hast an der Nachtglocke gerissen wurde, daß er mit beiden Füßen zugleich aus dem Bette sprang, seiner gleichfalls erwachenden Frau zurief: „Das muß etwas vom Schlosse sein; wenn die Prinzzeß doch wäre, dann kriegte ich endlich einen Orden oder Titel.“ „Ja, wenn sie nur wäre! Lauf, was Du

die Vermögenssteuer, wir hoffen aber auch hier eine Form zu finden; erreichen wir nur die Beseitigung der Doppelbesteuerung durch Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die dann als Ersatz für die Bedürfnisse der Kommunen verwendet wird, so wird der Reform unsere volle Sympathie nicht fehlen." Daran wird dann noch der selbstverständliche Vorbehalt geknüpft, die endgültige Entscheidung müsse allerdings vorbehalten werden, bis der Wortlaut der Gesetze vorliegt.

Der Reichsbote ist es noch immer nicht lassen, zuweilen dem protestantischen Fanatismus eines hoffentlich kleinen Kreises seiner Leser Zugeständnisse zu machen, die sehr schlecht zu dem Programm einer großen, christlichen Politik passen, bei dem sich gläubige Protestanten und Katholiken die Hand reichen können. So hält er sich heute darüber auf, daß auch Jesuiten als Lehrer an dem praktischen-sozialen Kursus in W-Glabbad teilgenommen haben. "Wenn das möglich ist" — schreibt Herr Pastor Engel mit der ihm eigenen Logik — "dann können die Jesuiten ruhig auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes verzichten." Soll das etwa einen Vorwand abgeben zur Rechtfertigung der sonderbaren Haltung der Konservativen in der Jesuitenfrage? Ganz im Stile der Denunziation der Kön. Ztg. wird behauptet, das Jesuitengesetz wolle den Jesuiten die Thätigkeit (die Ordensthätigkeit verbietet das Gesetz nur!) in Deutschland verwehren. Der Reichsbote in der Gesellschaft der Kön. Ztg. — sollte ihn das nicht ein wenig geniren?

Der Reichsangeiger enthält folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers: "Auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 15. Juni d. J., betreffend die dem Landeshauptmann der Neu-Guineapagnie zustehenden richterlichen und Verwaltungsbefugnisse, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Uebernahme der Landesverwaltung des Schutzgebietes durch die Neu-Guineapagnie am 1. d. Mts. erfolgt ist."

Zwischen der russischen Botschaft und der belgischen Gesandtschaft hier selbst ist, wie die Post. Ztg. zu melden weiß, ein Streitfall ausgebrochen. Die russische Botschaft will nur diejenigen belgischen Pässe vortragen, welche die Religion des Inhabers angeben. Nun gestattet aber die belgische Verfassung nicht, den Belgiern die Frage nach ihrer Religion amtlich vorzulegen. Der belgische Gesandte ist somit nicht in der Lage, Pässe mit Religionsangaben vorzulegen, und die russische Botschaft erklärt sich auf Anweisung ihrer Regierung außer Stande, derartige Pässe zu beglaubigen. — Soweit die Meldung. Es scheint, daß es der russischen Regierung nur darum zu thun ist, zu erfahren, ob Einwanderer oder Reisende aus Belgien jüdischer Konfession sind. Nach Lage ihrer gegenwärtigen und noch mehr ihrer beabsichtigten Gesetzgebung ist dies für die russische Regierung allerdings unumgänglich notwendig. Eine Lösung des Streitfalles erscheint freilich schwierig.

Berlin, 24. Sept. Der Nationalab. Korr. zufolge ist für die Eröffnung des Reichstags der 22. November in Aussicht genommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Militärpensionsgesetzgebung ist dem Bundesrathe zugegangen. In dem Entwurf wird eine Anzahl von Neuerungen vorgeschlagen, welche eine Erhöhung der Ausgaben zur Folge haben werden. Der größte Theil dieser Mehrausgaben soll dem Reichsinvalidenfonds zur Last fallen. Der Altbestand des Reichsinvalidenfonds überstieg am 30. Juni 1891 den Kapitalwerth der ihm obliegenden Verbindlichkeiten um 116,9 Millionen. Am 30. Juni 1888 hatte der Ueberschuß nur 97,1 Millionen betragen. Die Zunahme des Ueberschusses belief sich demnach in den letzten drei Jahren auf 19,8 Millionen. Diefelbe wurde theils durch Zinseszins, theils durch bessere Verzinsungen des Kapitalbestandes, durch Ersparnis eines erheblichen Theiles der Zinsausfälle, durch Ersparnisse bei den Kosten der Invalideninstitute, sowie endlich durch sofortige Wiederbelebung der in Folge Tilgung oder Auslösung flüssig werdenden Kapitalbestände bei ihrem in der Regel vor dem Tode der Fälligkeit erfolgenden Eingange herbeigeführt.

W-Glabbad, 24. Sept. Als vor Jahren christliche Sozialpolitiker auf Anregung des Fürsten Löwenstein, des Fhrn. v. Fehrenbach u. A. in Haid zusammentraten, leitete sie ungefähr der nämliche Gedanke,

nicht in seiner Eigenschaft als Freund Winzels, sondern als Gerichtsbeamter.

"Herr Winzels wüßte, sein Testament zu machen!" berichtete der treue Heinrich, der Kutsher, leichenblaß, mit strömenden Thränen.

Trautmann schickte sofort zum Altuar, und eine halbe Stunde später waren beide auf dem Wege; Heinrich erzählte dann, daß sofort nach Berlin telegraphirt sei, an den ersten Chirurgen im Lande, daß der Sanitätsrath und der junge Herr Doktor, den er auch schon habe holen müssen, die Kugel nicht finden könnten und daß "der Herr" meist in Ohnmacht da liege.

Wer war der Thäter? Es lag sehr nahe, daß einer der entlassenen Arbeiter das Verbrechen begangen habe, aber der Kutsher widersprach lebhaft und meinte, der Charakter der Leute sei hier zu Lande danach nicht angethan. Sein Gesicht verrieth dabei noch anderes, — Unverständliches.

Zwischen kamen sie an. Schon vor der Thür empfangen der Sanitätsrath Trautmann. "Das Schlimmste ist der enorme Blutverlust. Ein wahrer Segen, daß der Heinrich, von seiner Frau kommend, ihn fand. Ich erwarte mit Sehnsucht Rückantwort von Langenbeck. Vorderrhand glaube ich nicht, daß Sie etwas thun können, in Verehrung sein, ist hier alles! Haben Sie übrigens eine Ahnung, wem Herr Winzels sein Geld und Gut vermachen kann?"

Trautmann vernichte bedrückt. Es trieb ihn zu dem Freunde und als er denselben dann liegen sah, schoß es ihm wie ein scharfer Schmerz durchs Herz; denn dem Aussehen nach war Winzels ein Todter.

Zwischen schloste man ihn Champagner ein und that alles, die fliehenden Lebensgeister festzuhalten. Dann kam ein Telegramm von Berlin; Langenbeck wollte kommen.

"Das dachte ich wohl, 'selteuer, komplizierter Fall' telegraphirte ich. Das war ein ziemlich sicheres Vordemittel, wenn nicht gerade anderes Wichtiges vorlag!" erzählte befreit der junge Doktor.

"Nur um das Leben festzuhalten!" sagte dringend immer von neuem der Sanitätsrath.

Zuweilen kam dem Bewundeten flüchtig das Bewußtsein wieder, mit starren Augen blickte er erst fremd, dann klarer auf die Umgebung; auf Trautmann hasteten seine Blicke länger und kaum hörbar stammelte er: "Testament!" aber dann war wieder alles vorbei und das Bewußtsein schwand von neuem. (Fortsetzung folgt.)

welcher auch der Gladbacher Tagung zu Grunde liegt. Der Gedanke nämlich, eine Vereinigung gläubiger Männer anzustreben, um eine Sozialreform auf christlicher Grundlage vorzubereiten und die leitenden Grundzüge gemäß der umwandelbaren Norm des christlichen Glaubens aufzustellen. Die edlen Männer, welche einige Jahre in dieser Richtung zusammenarbeiteten, waren von den besten Intentionen befeuert. Dennoch ist ihr Bemühen im Sande verlaufen und hat einen Einfluß auf weitere Kreise nicht auszuüben vermocht. Ganz anders gestalten sich die Dinge hier in Gladbach. Obwohl der praktisch-soziale Kursus noch nicht zu Ende ist, ist ihm schon jetzt ein nachhaltiger Erfolg gesichert. Es war ein überaus glücklicher Griff in der Weise, wie es hier geschah, jüngere Geistliche, Juristen, Redakteure und gebildete Laien zusammenzubringen, um in durchweg trefflichen Vorlesungen den Sozialismus und seine Geschichte zu erörtern, die Grundzüge einer christlichen Sozialpolitik zu erläutern und einzelne Kernpunkte der weitverzweigten sozialen Frage eingehend zu behandeln. Der Kursus bietet des Anregenden in Theorie und Praxis so viel, daß alle Teilnehmer — soweit meine Kenntniß reicht — überaus befriedigt sind. Es wird fleißig gearbeitet und jeder Teilnehmer wird zu Hause die Ergebnisse seiner Studien nutzbringend verwerten. Fast alle Gegenden Deutschlands sind vertreten; die Junst der Journalisten hat tüchtige Berichterstatter entsandt, am Stärksten ist das Kontingent der Geistlichkeit. So viel Publikum haben sich die Urheber des kühnen Unternehmens wohl kaum versprochen, denn die Präsenzliste beläuft sich über 400. Weit aus am meisten Anklang fanden die Vorträge der Herren Jesuitenpater Cathrein und Pesh. Das waren gemüthliche Stunden. Es steht bereits jetzt fest, daß, nachdem der Kursus sich so glücklich eingeführt hat, er periodisch wiederkehren und der Reihe nach in verschiedenen Städten tagen wird.

Belgien.

Brüssel, 24. Sept. Zu der Streitfrage zwischen der französischen Regierung und dem Kongostaate wird gemeldet, daß Frankreich seine Ansprüche auf Genugthuung und Entschädigung wegen der Ermordung des französischen Offiziers Pomeyrac aufgegeben hat. Dagegen hält sie die Ansprüche auf das Uhanghibeckn voll aufrecht.

Holland.

Haag, 24. Sept. Die erste Kammer nahm die Gesetzentwürfe betreffend die Einführung einer Steuer auf Einkommen aus beweglichem und unbeweglichem Kapital, die Aufhebung der Seifenaccise und die Herabsetzung des Seizenolls, die Herabsetzung der Salzaccise und der Uebertragungsgelder, sowie die Erhöhung der Accise auf Spirituosen an.

Italien.

Rom, 25. Sept. Der heutige Ministerrath beschloß, dem Könige den Schluß der Parliamentssession vorzuschlagen. Das betreffende Dekret wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Ueber die Auflösung der Kammer und den Tag der Berufung der Wahlkollegien wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Lord Rosebery, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, empfing, wie schon kurz gemeldet wurde, gestern eine Abordnung der englischen Missionsgesellschaft, welche die Bitte ausbrach, die englische Regierung möge nach der Räumung Ugandas seitens der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft mit Ende dieses Jahres ihren Einfluß in Uganda aufrecht zu erhalten suchen. Lord Rosebery versprach, den Wunsch der Missionsgesellschaft im Kabinett zur Sprache zu bringen, erklärte jedoch, daß er nicht geneigt sei, England in ein Unternehmen zu verwickeln, dessen Ende nicht leicht abzusehen sei. Er betonte, daß die Regierung nicht nur das Unternehmen der Missionare, sondern auch das Interesse der britischen Steuerzahler zu berücksichtigen habe. Ein Hineindringen ins Innere von Afrika dürfte eine Lage schaffen, die nicht weniger fürchtbar als die des Sudans sein würde. Von einer Verantwortlichkeit der Regierung für Uganda nach Abzug der britischen Ostafrikanergesellschaft könne nicht die Rede sein, er müsse seine Hand von jeder Verantwortlichkeit rein waschen.

Der Standard meldet aus Odesa, daß weitere russische Verstärkungen für den Pamirdistrikt am Donnerstag Tagabend passirten. — Aus Simla wird berichtet: An den Thoren von Dschellalabad wurde eine Rundmachung des Emirs, datirt 7. September, an seine Unterthanen angeschlagen, in welcher er sagt, er lasse zwei Brigaden britischer Truppen kommen, die ihm helfen würden, die Russen zurückzuschlagen.

Schweden.

Stockholm, 24. Sept. Der Reichstag wird am 17. Oktober zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden. Den Gegenstand der Beratungen soll eine Militärvorlage bilden.

Rußland.

Wilna, 24. Sept. Ueber eine faktische Maßregel der russischen Regierung wird der Schles. Volksztg. unter dem 21. cr. von hier berichtet: In Sledzjanowo war die katholische Kirche von der Regierung geschlossen, trotzdem aber von den Bauern wieder betreten worden, welche alle Verbote der Regierung nicht beachteten. Nun befahl der Gouverneur die Kirche abzutragen. Da aber diese Arbeit sehr schwierig war, so ließ der betreffende russische Beamte Soldaten kommen und eine Mine graben, um eine Mauer in die Luft zu sprengen. Dabei explodirte die Mine in der entgegengesetzten Richtung und verwundete eine Reihe Soldaten tödlich.

Die Cholera.

Berlin, 24. Sept. Im hiesigen Choleralazareth sind zwei neue Todesfälle an Cholera zu verzeichnen: der Schiffbrucht Karsten ist gestorben und außerdem ein Schiffer Jarecki, der gestern als verdächtig eingeliefert wurde. Das Befinden des Schiffers Friedrich Dammberg hat sich verschlimmert, den anderen Patienten geht es leidlich.

Wie bekannt, finden am nächsten Montag im Reichsgesundheitsamt Besprechungen über den Entwurf eines allgemeinen Seuchengesetzes statt. Den Vorsitz wird der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler führen. Der Kreuztg. zufolge werden an den Beratungen u. A. theilnehmen: Professor Dr. Robert Koch, Generalstabsarzt Dr. v. Coler, der wickl. geh. Obermedizinalrath Dr. Kerandi, der geh. Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern Höpfer (außerordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamts), Dr. v. Bettendorfer und Dr. Ritter von Kerckensteiner aus Bayern, Professor Dr. Gaffky aus Gießen u. s. w. Die Beratungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Hamburg, 24. Sept. Die Gesamtzahl der Choleraopfer hier selbst beträgt bis jetzt 9600.

Folgende der Deutschen Reichsztg. zugegangene Mittheilungen aus Hamburger Privatbriefen vom 9. und 19. September geben ein kleines Bild von den traurigen Vorgängen in Hamburg und von der Opferwilligkeit der hochwürdigen Geistlichkeit und der katholischen Schwestern im Dienste der Choleraerkrankten: Hier sieht es gar zu schaurig und traurig aus. Die Bekleidungen in den Zeitungen bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück, weil die einzelnen Scenen nicht so wiedergegeben werden können, wie sie vorgefallen sind. Mächtig Wagen schaffen Tag und Nacht Kranke und Leiden fort. Wädelwagen bringen gegen 50 Leichen neben- und einanderliegend zum Exerzierplatz in die großen Schuppen, um dann zu 125 in ein Grab gebettet zu werden. Ganze Häuser und Straßen stehen leer. Oft holte der Tod alle Insassen des Hauses und ließ ein kleines Wesen in der Wiege oder größere Kinder zurück, für die Niemand sorgte, da jeder die Ansehung fürchtete. Die städtische Behörde hat die Kinder jetzt gesammelt und in Schulen untergebracht, wo für sie gesorgt wird. Man sagt, die Krankheit lasse zu wüthen nach; aber noch immer werden Baracken gebaut, um die Kranken unterzubringen. Der Senat nahm den Vorschlag der katholischen Herren Geistlichen an und ließ vor dem Marienkrankenhaus in Hohenfelde vier Baracken aufbauen, deren jede 30 und noch mehr Kranke aufnehmen kann. In diesen sind die Schwestern des Krankenhauses thätig. Die Schulschwestern aus dem Waisenhaus und zwei Schwestern aus Osnabrück sind zu Hilfe gekommen. Viele Kranke sterben trotz aller Pflege, da sie zu spät gebracht wurden. Dieser Krankheit kann man nur im Anfang wirksam begegnen. Die Schwestern haben hierin schon viel Erfahrung gemacht. Der liebe Gott sucht Hamburg heim: möchte es doch die Zeit der Heimführung erkennen! Die Krankheit hat auch die besseren Stände nicht verschont. Viele sollen der Seuche zum Opfer gefallen sein. Die katholischen Herren Geistlichen sind mit Muth und Entschlossenheit auf dem Plage. Sie sind Tag und Nacht bereit, besuchen täglich alle Baracken der Stadt, um die verlorenen Schäfflein aufzusuchen. Die Cholera hat katholisches Leben wachgerufen. Bis zehn Uhr Abends sind sie im Weichstuhlg thätig. Leute kommen, die sich nie als Katholiken zu erkennen gaben und seit zwanzig bis dreißig Jahren nicht mehr gebeitet haben. Kleine und große Kinder werden getauft, ungültige Ehen werden gültig geschlossen. Das gibt Arbeit bis tief in die Nacht hinein. Es spielen sich Scenen ab, die geradezu haarsträubend sind. Solche kommen auch vor in unseren Baracken. Mit Thränen in den Augen muß man zusehen, möchte so gerne helfen und kann nicht. Manchmal bekommen wir das letzte Wesen aus einem Hause. Der Kutsher schließt die Wohnung und übergibt der Polizei den Schlüssel. Möge der liebe Gott diese Zeit der Trübsal abkürzen!

Hamburg, 24. Sept. Amtlich werden 115 Choleraerkrankungen und 56 Todesfälle gemeldet, davon kommen auf gestern 84 Erkrankungen und 37 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen gestern 101 Kranke und 18 Leichen.

Hamburg, 25. Sept. Amtlich werden 81 Choleraerkrankungen und 49 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf gestern 62 Erkrankungen und 28 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen gestern 76 Kranke und 18 Leichen.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Heute wurde hier der erste Cholerafall amtlich festgestellt.

Udermünde, 24. Sept. Das Landrathsam macht bekannt, daß der bakteriologische Untersuchung zufolge in Ziegenort ein Matrose an asiatischer Cholera gestorben ist.

Mislowitz, 25. Sept. Wegen der Choleraepidemie sind sämtliche diesseits beschäftigte galizische Arbeiter ausgewiesen worden.

Hannover, 25. Sept. In dem bislang cholerafreien Hoyaer Kreise sind in Bruchhausen zwei Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden. In Achim ist ein dritter Todesfall vorgekommen.

Duisburg, 25. Sept. Der erste Fall asiatischer Cholera ist heute hier ärztlich festgestellt worden. Der Erkrankte, ein Schiffer, der auf seinem Schiffe „Hugo Grotius“ im hiesigen Zollhafen lag, ist gestorben. Die weitgehendsten Vorichtsmaßregeln sind getroffen.

Mannheim, 24. Sept. In Frankenthal ist wiederum ein Todesfall unter choleraähnlichen Erscheinungen vorgekommen.

Wien, 24. Sept. In Krakau ist kein neuer Cholerafall vorgekommen, die im Spital befindlichen Kranken sind auf dem Wege der Besserung. Wegen eines Cholerafalles in Saybusch wurde der Personenverkehr auf der kurzen Strecke Saybusch-Bielitz vorläufig aufgehoben.

Krakau, 24. Sept. Bis heute Vormittag waren im hiesigen Choleralazareth zwei Choleraerkrankte verstorben. In Wolowice ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Amsterdam, 24. Sept. Aus Utrecht wird ein Todesfall, aus Heer-Zansdam zwei Erkrankungen an Cholera gemeldet.

Rotterdam, 25. Sept. In Rotterdam ist eine neue Choleraerkrankung, in Ablasserdam der zweite Fall, in Zwijndrecht sind zwei neue Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief.

Utrecht, 24. Sept. In vergangener Nacht ist hier der erste Cholerafall mit tödtlichem Ausgange festgestellt worden. Derselbe betraf einen Kahnführer.

Antwerpen, 24. Sept. Seit gestern sind nur vier Erkrankungen vorgekommen.

Mons, 24. Sept. Dank dem thätigsten Vorgehen der Behörde hat sich die Lage in Naturages etwas gebessert. 15 Personen liegen noch darnieder, und zwar schweben hiervon noch vier in Lebensgefahr. Die Zahl der Todten betrug von Dienstag Abend bis heute 10. In Duaregnon starben gestern zwei Kinder, ein 7jähriges und ein 3½jähriges, unter choleraartigen Erscheinungen.

Mons, 25. Sept. Seit vorgestern Abend starben in Naturages zwei weitere Personen an der Cholera, und zwar eine 42jährige Frau und ein 16jähriges Mädchen. Auch sind in dem durchsuchten Viertel einige neue Erkrankungen erfolgt. In Duaregnon erlag auch der Vater der beiden an Cholera verstorbenen Kinder der Seuche, so daß die Annahme asiatischer Cholera vollberechtigt erscheint.

Paris, 24. Sept. Der amerikanische Journalist Stanhope, der im Krankenhaus zu Hamburg Aufnahme gefunden hat, schickt dem Newyork Herald einen langen Bericht, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: "23. Sept. Ich habe die Nacht in einem Pavillon des Krankenhauses zwischen zwei Choleraerkrankten zugebracht. Heute früh sagte mir der Arzt, der mich untersuchte: „Guter Himmel, wie stark Sie nach Cholera riechen! Ihr Schicksal wird sich heute entscheiden. Ich beile mich, Ihnen

zu telegraphiren, denn ich weiß, mit welcher Geschwindigkeit die Krankheit Diejenigen, die sie erfaßt, niederschmettert. Wenn ich sterbe, ist die Haffine-Pasteurische Lymphe nutzlos; wenn ich trotz den Mikroben in meinen Eingeweiden und trotz dem Geruch davonkomme, ist die Lymphe nützlich. Ich habe dies versucht: 1. Ich habe die Nahrung angerührt, ohne meine Hände zu desinficiren. 2. Ich habe Choleraerkrankte angerührt und mir die Hände in den Mund gesteckt. 3. Ich habe mit ihnen aus bemessenen Glase getrunken und zwar auf der Seite, welche ihre Lippen berührt hatten. 4. Ich habe in dem Bette eines an der Cholera Erkrankten zwischen zwei von Kranken besetzten Betten geschlafen. 5. Ich habe gestern Abend in der Elbe geschöpftes Wasser getrunken. 6. Ich habe eine Butterseife gegessen, welche ich in einer äußeren Tasche meines Rocks hatte, während ich Kranke pflegte und beim Transport eines Leichnams half. Ich warte ab."

Paris, 24. Sept. Gestern sind hier 39 Personen an der Cholera erkrankt und 17 gestorben. In Havre sind 12 Erkrankungen und 8 Todesfälle durch Cholera vorgekommen. Einige Fälle werden auch aus Montmedy an der Maas gemeldet.

Paris, 25. Sept. Gestern sind in Paris 33 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen, innerhalb der Vammelle 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Havre 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

London, 23. Sept. Ein Heizer des Dampfers „Zwisch“, der zwischen Harwich und Rotterdam fährt, ist zu Harwich an der Cholera gestorben.

Petersburg, 24. Sept. Nunmehr werden auch aus Riga und Wolberaa Erkrankungen an der Cholera gemeldet. Bis zum 21. d. M. einschließlich sind 16 Personen an derselben erkrankt und 8 gestorben. Neu aufgetreten ist die Cholera im Gouvernement Wolhynien. Bis zum 16. September sind daselbst 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

Nach, 26. Sept. Das hiesige lgl. belgische Konsulat schreibt uns:

„Um irrigen Angaben über den Gesundheitszustand der Stadt Antwerpen in deutschen Zeitungen entgegenzutreten, gibt die dortige städtische Verwaltung nachstehende offizielle Zahlen: Vom 15. August bis 21. September um Mitternacht sind 193 choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, davon sind genesen 104, gestorben 67, in Behandlung verblieben 22. Am 22. Sept. erkrankten an Cholera 2, am 23. Sept. 3 Personen. Todesfälle von früher erkrankt gemeldeten Personen an beiden Tagen sind nicht vorgekommen. Es werden weitere offizielle Angaben täglich folgen.“

Provinzielle Nachrichten.

Adn, 25. Sept. Die von Herrn Prof. van der Borcht ausgearbeitete Denkschrift über „Adn als Seehafen“ ist in 700 Exemplaren verhandelt worden; zwei Exemplare schickte man an den Kaiser, den man mit Hinweis auf seine im Göttinger gesprochenen Worte, Englands Schiffe würden wieder vor Adn's Thoren anlegen, für die Sache zu interessieren suchte.

Düsseldorf, 25. Sept. Nichts ist frechen Schwindlern heilig, die sogar das Unglück der Wittwen in gemeiner Weise auszunutzen trachten. In unserer Stadt treibt sich ein Mensch umher, der sich für einen Beauftragten der Firma G. O. Trunkaus ausgibt und als solcher um Beiträge für die Wittwen in Hamburg-Altona bittet. Leider ist es dem elenden Schwindler gelungen, an mehreren Stellen nicht unerhebliche Beiträge zu erhalten. Der Polizei ist von dem Treiben dieses Menschen Anzeige erstattet.

Nauen, 25. Sept. Der auf den 4. und 5. Oktober c. anstehende Lukasmarkt, Vieh- und Strammmarkt, ist der Cholera-gefahr wegen von dem Herrn Oberpräsidenten verboten worden.

Münster, 24. Sept. Gestern und vorgestern fand hier im Regierungsgebäude das Einjährig-Freiwilligen-Examen statt, zu welchem sich im Ganzen 10 junge Leute, 3 zu der wissenschaftlichen und 7 zu der erleichterten Prüfung gemeldet hatten. Fünf von den Examinanden bestanden.

Bohum, 25. Sept. Ein Assistent der rheinischen Eisenbahn ist flüchtig geworden. Es sollen in der Güterexpeditionslasse 16—1700 Mark fehlen.

Meudon, 25. Sept. Dem 5jährigen Sohn des Schneidemeisters A. hatte vor einiger Zeit ein halbwildes Mädchen vorgeredet, wenn man sich aufhänge, bekomme man etwas Schönes zu sehen. Der Knabe benutzte nun die erste ihm darbietende Gelegenheit des Alleinseins, spannte ein Seil und probirte das Hängen; als die Mutter nach Hause kam, fand sie den Knaben als Leiche vor.

Ziegen, 25. Sept. Mord oder Selbstmord. In der mit sechs Kindern gesegneten Ehe des Arbeiters W. Schneider in der Kampfenstraße war Jant und Streit an der Tagesordnung. Der harte Kampf um das tägliche Brot mag viel hierzu beigetragen haben. Gestern früh war der Mann um 7½ Uhr aus der Wohnung gegangen, um 10 Uhr war er wiedergekommen und dann wieder bald fortgegangen. Als ein aus der Schule kommender Knabe die Mutter suchte, fand er diese hinter der Thür an einem Nagel gehängt vor. Der Tod wurde ärztlicherseits konstatiert, und Schneider, als er Wittags heimkehrte, verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Sept. Das Befinden des Prinzen Hermann von Schaumburg-Lippe hat sich zwar etwas gebessert, doch ist die Gefahr für das Leben des Prinzen noch nicht völlig geoben.

Aus Lodz wird gemeldet: Das Petrifamer Bezirksgericht, bestehend aus dem Präsidenten, zwei Richtern und dem Staatsanwalt, ist nach Lodz herübergekommen um den Prinzen Karl Radziwill in der Privatheilanstalt im Weizen der Verze über die Ausschreitungen und Verwundungen zu vernehmen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. Der Bruder des Prinzen, Fürst Ferdinand Radziwill, verläßt heute mit dem Prinzen Lodz um sich nach Bonn zu begeben.

Berliner telegraphische Anfangs-Kurse.

September	24.	26.	24.	26.	
Berl. Handelsgef.	140 25	139 10	Consolidation .	147 60	145 75
Darmstäd. Bank.	136	135 25	Zanmenbaum .	91 75	91 75
Deutsche Bank.	161 40	161 50	Dortmund. Union	67 10	66 80
Disconto Com.	188 75	187 75	Selsenkühener .	134 90	133 70
Dresdener Bank.	141 40	141	Sapener .	142 40	139 09
Nationalbank .	114 60	113 80	Sibirnia .	117 30	117
Desterr. Kredit .	166	166 25	Saura .	116 80	116 25
Boch. Gußstahl	137 50	135 25			



Delikatessenhandlung
Leonhard Scheuffen

Setzt hiermit seine werthe Kundschaft in Kenntniß, daß sie bereits Jerez-Cognac auf Lager hat und ihn zu M. 4.50 per Flasche zum Verkauf hält.

Jerez-Cognac bereits angekommen und zu Mart 4.50 die Flasche veräußert.

Carolus Magnus-Drögerie.

Diepenbrock & Dithmar, Großfilialstraße 32, theilen ihrer werthen Kundschaft mit, daß sie bereits Jerez-Cognac von Riva Rubio u. Co. zu M. 4.50 per Flasche zu ihrer Verfügung halten.

Beim Einlaufe von Seife verlange man nicht nur allein Doering'se Seife mit der Gule, man lerne auch, daß man sie wirklich erhalt, oder man lasse sich nicht überreden, eine andere vom Verkäufer, auch wenn derselbe sie noch so sehr rühmt, anzunehmen. Denn nur Doering'se Seife mit der Gule ist für den Alltagsgebrauch die geeignetste und beste und der Haut zuträglichste Seife der Welt. Zu 40 Pfg. überall käuflich.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend gegen 9^{1/2} Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Frau Wilhelm Joseph Michels,
Katharina, geb. Geller,

nach längerem Leiden, wiederholt geschäftlich mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 51 Jahren, aus diesem Leben abzuwehren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aachen, Brügge, Düsseldorf, Linnich, den 24. September 1892.

Die feierlichen Exequien finden statt Mittwoch den 28. September, Morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche zum h. Michael, die Beerdigung gleich nachher gegen 11^{1/2} Uhr von dem Sterbehause Kleinmarschierstraße 52 (Hotel zum König von Spanien) aus.

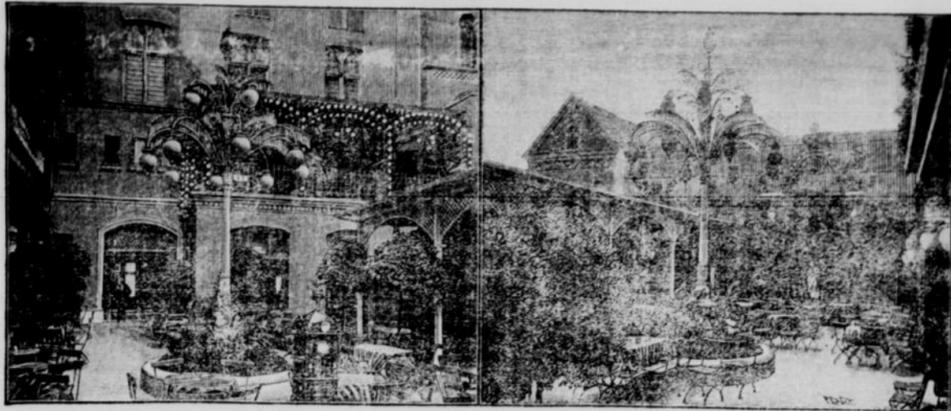
Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 10551p

Restaurant Karlshaus.

Ausgang des rühmlichst bekannten

Münchener Spatenbräu

aus der Brauerei von Gabriel Sedlmayr in München.



Heute Montag Abend, bei günstiger Witterung:

Festliche Beleuchtung des Gartens.

Die obere Terrasse bleibt als Weinrestaurant reservirt.

Eifrige Katholiken jeden Standes u. Alters,

welche helfen wollen an der Bekehrung unserer schwarzen Landsleute in Kamerun, werden eingeladen, der 3. Klasse der **Frommen Missions-Gesellschaft** beizutreten. Man kann sich selbst, die Seinen, seine theuren Verstorbenen und auch fremde Personen (ohne deren Wissen) eintragen lassen. Jeder Beitretende erhält bei der Aufnahme eine sehr schöne **Medaille mit Sterbeablaß** und vielen anderen Ablässen (vom hl. Vater gefegnet), er genießt ferner Antheil an den Verdiensten sämtlicher Orden und religiöser Gesellschaften der hl. Kirche u. s. w. — Die Aufnahme geschieht durch Beförderer und Beförderinnen, sowie durch den Unterzeichneten. Die Gesellschaft gründet eben **Missionshäuser in Deutschland** zur Ausbildung von Missionaren und Schwestern und bedarf sehr der Unterstützung. Allwöchentlich wird ein feierliches Hochamt celebrirt für die Wohlthäter. Bereits wirt in Deutschland viele hundert Priester und Laien, Männer, Frauen und Jungfrauen, als **Beförderer und Beförderinnen** für die Kongregation. **Wäge sich doch ein jeder Katholik anzuschließen!** Eine einmalige Gabe, deren Höhe ein Jeder selbst nach seinen Kräften einrichtet, genügt, um für immer Wohlthäter zu werden. Niemand verpflichtet sich im Voraus zu weiteren Leistungen. Kommt alle, reißt Euch ein in die Schaar der eifrigen Söhne und Töchter des seligen Vinzenz Pallotti; ein Jeder werde **Missionar** zur Ehre Gottes und zur Rettung unserer schwarzen Brüder. Man wende sich genügt an den Unterzeichneten.

Der Generalförderer der **Frommen Missions-Gesellschaft.**
10443o Redakteur **Walther Helmes**, Münster i. W.

Joh. Ohligschlaeger,

AACHFN,

Bankgeschäft,

Kapuzinergraben Nr. 11 (Karlshaus),

besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft zu den billigsten Bedingungen alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

An- und Verkauf Beleihung Aufbewahrung und Verwaltung Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen } **von Werthpapieren.**

Ausführung von Ordres gegen Cassa und auf Zeit an allen Börsen.

Discontirung in- und ausländischer Wechsel.

An- u. Verkauf von Geldsorten.

Contocorrent- und Checkverkehr.

Für Baareinlagen vergüte ich je nach Kündigungsfrist bis zu 4 % p. a.

Preuss. Consols, Reichsanleihe, Hypothekendpfandbriefe etc sind stets vorräthig.

Ich erhalte täglich ausführliche telegraphische Coursberichte der Berliner Börse, und liegen die Anlagencourse bereits von 12^{1/2} Uhr Mittags, die Schlusscourse von 3^{1/2} Uhr Nachmittags ab an meiner Kasse zur Einsicht offen. 8643p

Coupons-Einlösung.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten werden von heute ab spesenfrei an meiner Casse eingelöst.

D. Baumgarten jr.,

10483t Büchel 38.

Nechte

9329

Schweizer-Stickereien

in großer Auswahl empfehlen zu Fabrikpreisen **Geschw. Liebheit, Ursulinerstr. 25.**

Bekanntmachung.

Die **Borghasse** wird in der Strecke von der Hochstraße bis zum Neubau des Elektrizitätswerkes vom 27. bis 29. ds. Mts. wegen Herstellung von Arbeiten für die elektrische Kabelleitung für den Wagenverkehr gesperrt.

Aachen, den 22. September 1892.

Der königliche Polizei-Präsident **Freiherr von Hund.**

Bekanntmachung.

Die **Adersgasse** wird in der Strecke von Büchel bis zum Hof wegen Ausführung von Pfahlarbeiten vom 26. bis 30. ds. Mts. für den Wagenverkehr gesperrt.

Aachen, den 24. September 1892.

Der königliche Polizei-Präsident **Freiherr von Hund.**

Eine herrschaftl. 1. Etage, 6 Räume Manfard, Speicher, Gas, Bleiche u Wasserleitung steht fort zu verm. Ausf Tempelgraben 11, 2. Etage, und be **P. Diederich**, Hochstr. 2d. 32932

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Kreise unter dem Rindvieh herrschende Maul- und Klauenseuche gewinnt in letzter Zeit mehr und mehr an Ausdehnung. Da die Verheilung derselben Vorshub leistet, so ist es dringend erforderlich, daß jeder Ausbruch der Seuche der Ortspolizeibehörde zur Anzeige gebracht wird, damit die vorgeschriebenen Vorshubmaßnahmen gegen eine Weiterverbreitung getroffen werden können.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 9 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 die Besitzer von Hausthieren bei Strafe verpflichtet sind, von dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter ihrem Viehstande und allen verdächtigen Erscheinungen bei denselben der Polizeibehörde sofort Anzeige zu machen und daß jede Uebertretung dieser Vorschriften unabweislich zur Bestrafung gebracht werden wird.

Aachen, den 22. September 1892.

Der königliche Landrath: **Freiherr von Coels.**

Städtisches Electricitätswerk Aachen.

Die Behauptung der Gas-Entleerungs-Anstalt in ihrer täglichen Annonce in den hiesigen Blättern, wonach die Kosten des Gas-Glühlichtes nur den achten Theil der Kosten des elektrischen Glühlichtes betragen sollen, beruht auf Unwahrheit und kann nur eine Täuschung des Publikums herbeiführen.

Als Kosten des Gas-Glühlichtes wird nur der unmittelbare Gasverbrauch angesehen und der theure Glühstrumpf ver schwiegen. Die Kosten des elektrischen Lichtes werden höher bemessen, als unser Tarif besagt.

Die Angaben über Gasverbrauch und Leuchtkraft des Gas-Glühlichtes sind völlig unzutreffend.

Schuckert & Co.

10552o

Ich liefere von heute ab bis auf Weiteres nach Aachen und Birtscheid frei in's Haus die Kohlen der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier per Karre à 30 Centner:

	Magerkohle.		
	Qualität Kohlscheid	Qualität Aach-Teuf (Gensel)	Qualität Königsgrube
I. Sorte (ohne Gries)	29,00	30,00	29,50
IIa. " (70% Stüde)	25,00	26,00	25,50
IIb. " (50% ")	22,00	23,00	22,50
IIc. " (25% ")	19,50	20,50	20,00
IIIa. " (grob. Gries)	19,50	20,50	20,00
IIIb. " (Gries unt. 26 m/m)	17,50	18,50	18,00
IIIc. " (Gries unt. 20 m/m)	17,00	18,00	17,50
gew. Würfel v. 35-70 m/m	33,00	34,00	—
" " 20-40 "	36,00	37,00	—
" " 12-25 "	23,00	23,00	—
Anthracitfels f. Luftheizungen, langf. brennend	29,00	—	—
Kohls für Herdfeuerung, lebhaft brennend	29,00	—	—
fertiges Gedeck	15,00	—	—

Briquets I. a. 23,00 II. a. 24,00 **Eierbriquets** 23,00

Alle Fett- und Halbsettkohlenarten der Grube Maria sowie Flammkohlen zu billigen Preisen.

Brennholz zum Anzünden des Feuers. Außerhalb des Stadt- und Steuerbezirks stellt sich die Fuhré à 30 Centner 1 Mart billiger.

Der Verkauf erfolgt nur nach Gewicht.

Ausführliche Preisverzeichnisse sind zu haben und Bestellungen werden angenommen: Fontstraße 38, Froemdenstraße 1, Kleinmarschierstraße 42, Franzstraße 37, Wallstraße 39, Tempelgraben 52, Comphausbadstraße 37, Annastraße 131 und auf meinem Bureau Tempelgraben 68.

Detaillager befinden sich am Bahnhof Tempelgraben, an der Rütcher- und Kamperstraße sowie am Aachen-Zülicher Bahnhof am Güterbahnhof.

Aachen, den 7. April 1892.

H. J. Kahlau, Hauptvertreter der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier und der Grube Maria für Aachen und Umgegend. 8857bv

Bureau Tempelgraben 68. — Fernsprecher Nr. 130.

Instrumental-Verein.

Dienstag, den 27. Sept. 1892: Abends 7 Uhr:

11. Versammlung.

1. Sinfonie Nr. 2 in D-Dur von Beethoven. 2. Hochzeitsmuffel von Jenfen Beder. 3. Ouverture zu „Carmen“ von Beber.

Von der Reise zurück.

Dr. Lieven,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Vente publique

d'une **Filature et Fabrique de draps.**

Le notaire Wynant de Galoppe vendra publiquement à Vaals, en l'hôtel de l'Hotel, vendredi le 21 octobre 1892, à 11 heures précises du matin: Une filature et fabrique de draps, avec maison d'habitation, jardins, étang et prairies, le tout de la contenance d'un hectare 20 ares et situé à Lember, commune de Vaals, le long de la grande route pavée, à une lieue d'Aix-la-Chapelle. Pour tous renseignements s'adresser en l'étude du dit notaire Wynant de Galoppe 10553

Goldene Damenuhr nebst gold. Ketten Sonntag Morgen verloren. Wiederbringer gute Belohnung Annot. 14. 10550

Städtische Abonnement-Concerte.

Im Laufe des Winters finden unter Leitung des städtischen Musikdirectors Herrn **Eberhard Schwickerath** 7 Abonnement-Concerte statt, und zwar am 27. October, 17. November und 15. December 1892 und am 12. Januar, 2. Februar, 2. März und 28. März 1893.

Zur Aufführung gelangen: **Das Paradies und die Peri** von Schumann, **Requiem von Verdi**, **Te Deum** von Bruckner, **Messias** von Händel, **111. Psalm** von Mendelssohn, „Wanderers Sturmlied“ von Rich. Strauss und „Thürnen“ von Wüllner, sowie **Symphonien** von Beethoven (B-dur und C-moll), Brahms (C-moll), Haydn (D-dur), Raff (Im Walde), Schubert (H-moll); „**Tod und Verklärung**“ v. Rich. Strauss; **Der Venusberg**, nachcomp. Scene zu Tannhäuser von Wagner; **Ouvertüren** von Beethoven (Weihe des Hauses), Berlioz (Carneval romain), Schumann (Genoveva) und Wagner (Faust).

Folgende Solisten haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt: Frau **Hahn**-Frankfurt; Fr. **Huhn-Köln**; Fr. **Leisinger**, Hofopernsängerin, Berlin; Fr. **Meilner**, Kammermängerin, Karlsruhe; Fr. **Schwabe** (Violine) Berlin; Fr. **von Sicherer-München**; Frau **Wilhelmy-Wiesbaden**; Frau **Wirth**-Aachen; Frau **Uzielli-Frankfurt**; sowie die Herren Hofopernsänger **Kanther-Dresden**; Prof. **Barth** (Klavier) Berlin; **Birkenhoven-Köln**; Kammer-sänger **Litzinger-Düsseldorf**; Hofopernsänger **von Milde-Weimar**; Naval-Frankfurt; **Sistermann-Frankfurt**; Kammer-sänger **Staudigl-Berlin** und Prof. **Thomson** (Violine) Lüttich.

Der Subscriptionspreis für sämtliche Concerte beträgt **20 Mk.** Listen werden in Umlauf gesetzt. Auch liegen solche auf dem Bureau des Kurhauses, in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Th. Naus und in der Musikalienhandlung des Herrn W. Larsen. Die gezeichneten Plätze werden an einem noch bekannt zu machenden Tage öffentlich verlost. 10551q

Das städtische Musik-Comité.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Nothleidenden in **Hamburg** am Dienstag den 27. September 1892, Abends 7^{1/2} Uhr, im Kurhause zu **Birtscheid**,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Marg. von Reitzenstein**, Concert-sängerin aus Köln (Sopran), Fräulein **Paula Keesberg**, Concertsängerin aus Wiesbaden (Alt), Herrn **H. Koerber**, Violonist und Herrn **G. Loeser**, Pianist.

Karten im Vorverkauf zu M. 1,50 sind in den Musikalienhandlungen der Herren Naus und Larsen zu haben. — Kostenpreis 2 Mk. 10511

Restaurant Bavaria.

Heute Montag den 26. September:

Letztes Concert

der Virtuosenkapelle „Normania“.

Direction: **W. Formanns, C. Krüger.** Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Weingrosshandlung

Kaiserhof, Aachen.

Die anerkannt guten **Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-** Weine der **Thun Continental-Bodega Company** sowie deren **Cognac-** Sorten finden angesichts der vorhandenen sanitären Befürchtungen einen besonders lebhaften Consum.

Wallstraße 63.

Telephon 73.

Preisliste gratis und franco. 10433o

Zu vermieten

Großhöfstraße 68 schöne 1. Etage, 6 helle Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, 2. Etage, drei hübsche Zimmer, an stille Leute. Auskunft Vonsbergstraße 26. 33103p



Original Duvals Patent Metallpackung f. Dampfmaschinen, Dampfboiler etc.

Robert Habes, Aachen.

Herren-Hemde

nach Maass.

Herren-Hemde

fertig in Woll-

Herren-Hemde

in Baum-

Herren-Hemde

wolle.

Damen-Hemde

nach Maass.

Damen-Hemde

fertig.

Kragen und Manschetten 9404t in grosser Auswahl. Preise billig und fest.

Boeven-Chauvin, Comphausbadstrasse 25, gegenüber dem Dahmengraben.

Feldschmieden u. sonstige Werkzeuge für Schlossereien etc.



Lochstanzen, Blechschereen, Bohrmaschinen, Ambosse, Schraubstöcke, Schneidkluppen

Houben Sohn Carl, Edelstr. 10420

Bekanntmachung.
Vorkaufträge im Verkehr mit Niederländisch-Indien.
 Vom 1. Oktober ab können im Verkehr mit Niederländisch-Indien Gelder bis zum Höchstbetrage von 500 Gulden im Wege des Vorkauftrags unter den für den Vereinskörper geltenden Bestimmungen und Gebühren eingezogen werden. Wechselproteste werden nicht vernimmt.
 Berlin W., 20. Sept. 1892.
 Der Staatssekretär des Reichs-Postamts, von Stephan.

Bergantung.
 Zu Laurensberg bei Aldenhoven soll ein neues Pfarrhaus und ein Erweiterungsbau der Kirche aufgeführt werden.
 Der Unterzeichnete, bei dem Pläne und Kostenaufschläge zur Einsicht aufliegen, nimmt Offerten bis zum 20. Oktober entgegen.
 10302 **Jansen, Pfarrr.**

Erstehen erschienen:
Taschenbuch
 für den katholischen Klerus
 1893.
 Preis 1 Mark.
Weyers-Kaatz, Aachen,
 Steinmarthierstr. 8. Fernsprecher 477.

H. Kappertz,
 Porträtmaler,
 Aachen,
 Ursulinerstr. 23.
 9851

A. Lafaie,
 Zahntechnisches Institut, Aachen,
 Holzgraben 7, neben dem „Klöppel“. g
 Spezialität: Künstlicher Zahn-
 ersatz und zwar hauptsächlich An-
 fertigung complicirter Gebisse von 28
 Zähnen unter Garantie für Vor-
 züglichkeit bei preiswürdiger Ver-
 rechnung. Einsetzen einzelner künst-
 licher Zähne. Plombiren. Schmerz-
 lose Zahnoperationen. Sprachtst.:
 9-1 u. 3-5 Uhr, Sonnt. 9-1 Uhr.
 10330q

Haarleidende.
 Alle, welche mit diesem Uebel
 behaftet sind, sollten nicht ver-
 zäumen, sich schleunigst
 an den Unterzeichneten zu wen-
 den. Derselbe heilt die hart-
 nächtigsten Fälle unter
 Garantie für Erfolg.
 kein Geheimmittel, k. Schwindel!
 Prospekte gratis und
 franco.
 1000 Mark demjenigen,
 der nach
 besonderer Kur nicht geheilt ist.
F. Kiko, Herford
 10481

Wohnungs-Veränderung.
 Verlege meine Wohnung von Bienen-
 straße 5 nach
Wilhelmstraße 74.
Jos. Vecqueray,
 Bau-Unternehmer.
 10503t

Schönes Landgut
 zu **Walhorn**, nahe der Kirche, 20 Mi-
 nuten von der Eisenbahnstation Akenet
 belegen, bestehend aus 22 Räumen, Feuer-
 heizung, Kamin und 3 Morgen Garten,
 ist für den billigen Mietpreis von jähr-
 lich M. 800 sofort zu vermieten. Brun-
 nen- und Regenwasser reichlich vorhanden.
 Wegen Besichtigung sich zu wenden an
 den im Nebenhause wohnenden Pächter
Seydelman in Walhorn. Auskunft
 Peterstraße 51 in Aachen. 10213t

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde
 und Kranke rasch nur eine Portion guter
 kräftiger Fleischbrühe benötigen. Das
 erfüllt vollkommen

Allein-Verkauf
Flasche
Extract
IN
PORTIONEN
 12
 In allen Spezerei- u. Delika-
 tesses-Geschäften, Drogerien
 und Apotheken.
10540

Nadel-Branche.
 Zur weiteren Ausdehnung einer be-
 stehenden Nadel-Fabrik wird ein tüchtiger
 branchenkundiger Theilhaber mit 30,000
 Mark Einlage gesucht. Off. u. P. R. 1099
 bef. d. Exped. 10540

Eine Agentur,
 die jährlich 3000-5000 Mark ohne
 Risiko einbringen kann, wird Reisenden
 und kleineren Kaufleuten jeder
 Branche angeboten. Anschliessliche
 tüchtige und unbescholtene Per-
 sonen, die einen ausgedehnten Be-
 kanntenkreis haben, wollen Offerten
 unter R. R. 666 an **Rudolf Moss**
 in Köln zur Weiterbeförderung
 senden.

Ein Herr (Politechniker) sucht gegen
 Mitte Oktober ein Zimmer mit Pen-
 sion und häuslichem Verkehr bei einer
 anständigen Familie. Briefe franco lett
 W. 120 an **Kooper's** Centr.-Adr.-Bür.
 Leiden. 10549

Knaben-Pensionat Oberlahnstein,
 Katholische Erziehungsanstalt unter geistl. Leitung für: 1. Höflinge des südtürkischen
 Realprogymnasiums (Schule mit Latein), 2. Realschüler (ohne Latein), zur
 Vorbereit. für den einj. Dienst, Ausländer und Handelschüler, 3. zurück-
 gebliebene Schüler zur Vorbereitung für eine Klasse des Realprogymnasiums oder
 der Realschule. Prospekte durch die Direktion. 10120

Adressbuch Aachen-Burtscheid 1893.
 liegt in folgenden Volumes vom 25. bis 29. September inclusive zur Ansicht und
 eventuellen Verichtigung aus:
Alt-Baaren, Birichsbongard; Germania, Friedr. Wilhelmplaz; Klüppel,
Holzgraben; Ziflig, Harslampstr.; Brevo, Theaterplaz; Pet. Frieden, Birichs-
bongard; Kurfürst, Friedr. Richr.; Wein-Restaurant Scheuen, Hartmannstr.;
Restaurant Schwimmanhalt; Fidarh, Hochstr.; Restaurant Pelt, Holzgraben;
Wierg, Jakobstr.; Schmitz, Cigarrenhandlung, Friedr. Wilhelmplaz; Sach'sche
Buchhandlung, Holzgraben; auf dem Bureau der Stadtrechtskasse Burtscheid;
 in der Adressbuch-Expedition, Birichsbongard 51. 10520g

Bote an der Inde.
 (Schweizer Zeitung).
 Im Landkreise Aachen und in den angrenzenden Ortschaften der
 Kreise Düren und Jülich das am meisten verbreitete Blatt. Hervor-
 ragendstes Anzeigen-Organ von sämtlichen im Landkreise Aachen
 erscheinenden Blättern. Erscheint wöchentlich 2 mal mit der
 Beilage illustrierten Unterhaltungsbeilage
„Im Familienkreise“
 zum Preise von nur
1 Mark vierteljährlich.
Schweizer. Verlag und Expedition
 des „Bote an der Inde“.
 10499a

Cigarren, Tabak, Cigaretten,
 en gros — en détail.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisheran von Herrn **H. Greiss**
 im Hause **Adalbertstrasse 91** geführte Cigarrengeschäft für meine Rechnung
 übernommen habe und halte mich dem geehrten Publikum sowie Freunden und Gönnern
 unter Versicherung nur guter Waare bei billigen Preisen bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Leblanc-Vaessen,
 Adalbertstraße 91.
 P.S. Die von früher her bekannten guten Marken sind in großer
 Auswahl wieder vorrätzig. 10470g

Nach Erweiterung unserer Kies- und Sandwäsche haben wir dieselbe wieder
 in Betrieb gesetzt und empfehlen folgende Sorten:
 Kies Nr. I, 15-30 mm Körngröße } als Gartenkiese.
 " " II, 8-15 " "
 " " III, 4-8 " "
 Dieselben Nummern und größer, gebrochen, als **Betonkiese**; ferner rein ge-
 waschenen, äußerst scharfen **Cement oder Mauerfand**. 10024q
Gemeinden zc.
 ist Gelegenheit geboten, einen größeren Posten vorrätzig gewaschenen **Wegkiese**
 ganz billig zu übernehmen.
 Lager unterhält Herr **Louis Chartier**, Forst b. Aachen. Weitere Nieder-
 lagen gesucht.

Gewerkschaft Maria Theresia, Herzogenrath,
Braunkohlenbrikettsfabrik, Kies- und Sandwäsche.

Gebr. Blaise, Aachen,
 bahnamliche Güterbesitzer.
Expedition, Zollabfertigung, Rollfuhrwerk.
 Große neuerbaute Lagerräume,
 für Güter aller Art.
 Möbeltransporte
 per Landstraße und Eisenbahn ohne Unladung.
 Mitglieder der ersten „Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft“.
 Salz-Großhandlung.
 Prompte Bedienung. 5847q Müsige Preise.

Th. Schütte
Färberei u. Wasch-Anstalt.
 8 Ursulinerstr. 8. 10473

Kathreiner's
Kneipp Malz-Kaffee
 Nur in Packeten mit dieser
 Schutzmarke.
 Patentirtes
 Fabrikations-Verfahren.
 Vorzüglichster
 Zusatz und Ersatz
 für Bohnenkaffee.
 Malz mit Kaffee-
 Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
 Wien-Basel-Mailand-Dijon,
 Filialen in Berlin und Paris. 10450

Früh eingetroffen
MAGGI'S Fleisch-Extract in einzelnen
 Portionen a 12 Pfg. bei **S. Bauer,**
 Hanemann-Drogerie am Hanemann-
 Plaz, Alexanderstraße 122.

Städtisches Electricitätswerk Aachen.
 Nachdem mit der Verlegung der Kabel in den städtischen Straßen begonnen worden ist,
 bitten wir die P. P. Interessenten, die Erklärungen zum Anschluß an das Werk baldgefl. be-
 thätigen zu wollen.
 Den Termin für den kostenfreien Hansanschluß haben wir bis zur Beendigung der Kabel-
 verlegung — voransichtlich Ende Oktober — verlängert.
 In § 6 der Bedingungen für Stromlieferung bemerken wir, daß der Preis der Glühlampe
 heute nur noch Mark 1.— beträgt, wodurch die Kosten der Brennkunde sich um 0,1 Pfg. billiger
 stellen. — Die Brennkunde der 16kerzigen Glühlampe berechnet sich demnach ohne Rabatt ein-
 schließlich der Kosten des Lampenersatzes auf 3,4 Pfg.
 Aachen, den 15. September 1892. 10444

Schuckert & Co.
Gute Freunde
 erkennt man in der Noth!
 Als ein solcher Freund im besten Sinne des Wortes
 bewährt sich in der gegenwärtigen Cholerazeit
Rademanns Kindermehl.
 Gelegentlich eines im **Conferenz-Saale des Berliner Polizei-Präsi-**
diums von Prof. Dr. Olshausen gehaltenen Vortrages über das Thema: „Wie haben
 sich Hebammen bei Cholerazeiten zu verhalten“ wurde dieser Thatsache öffentlich Ausdruck gegeben;
 Frau Gebauer, Vorsitzende des Hebammenvereins, rühmte bezüglich des Durchfalls
 die vortheilhaften Wirkungen des Rademanns Kindermehls,
 das in allen Fällen chronischer Diarrhöe, besonders bei Schwäche-
 zuständen im Kindesalter, nach dem Urtheile der Professoren
Henoch und Senator die besten Dienste leistet.
 Man experimentire in Krankheitsfällen nicht lange, sondern benutze
 sofort Rademanns Kindermehl, dessen treffliche Wirkung außer allem
 Zweifel steht.
 Rademanns Kindermehl ist in Aachen zum Preise von M. 1.20 Pfg. per Büchse zu haben
 bei: **S. Bauer, Tiefenbrod & Dithmar, G. Arider, H. Wollh, J. P. J.**
Nonheim, H. Pelzer, J. Wilkens, Leo Wouters. 10480g

Wein-Restaurant
Hotel Kaiserhof.
 Soeben eingetroffen:
1892er Frühburgunder-Most,
 (ganz hervorragende Qualität),
 per Flasche M. 1.20;
 außer dem Hause (Wallstraße 63) Mark 1.—.
P. H. Fickartz.
 10541n

Lack-Vachetten.
 Für Wagenbauer:
 Ganz rein, fein und mittelfein im Narben, in jeder Größe.
 Glatt lackirte Splitts, weich im Leder, nicht verfest, für Spritzen-
 leder, feurig und nicht brüchig im Lad.
 Genarbie tief schwarz lackirte Hohlhälse bis 4 □ Meter.
 Für Schuhfabrikanten:
 Gut gestellte kleine Lack-Vachetten, 1-2 Loth, feinartig, in
 Prima und Media. Lackleder-Abfall, als: Köpfe, Klauen, Zehnen,
 pfundweise.
 Für Sattler:
 Lack-Vachetten, etwas unegal im Narben.
 Prima narbenglatte Vachetten für feinere Reitetaschen.
 Vorzügliche Gerbung. Große Auswahl. Offertiren billigt
Gebrüder Gerst, Lacklederfabrik,
 Voggraben 73. 10009

Lotterie-Bank
 von
Wilh. Eigelshoven,
 Alexanderstraße 16, Aachen,
 offerirt Loose zur
V. Berliner Rothen Kreuz-Lotterie
 à 3 Mark pro Stück,
 auf 25 Stüd 2 Freiloose, auf 50 Stüd 4 Freiloose,
 „ 100 „ 8 1/2 „ „ 500 „ 45 „
Wilh. Eigelshoven, Lotterie-Bank,
 Aachen, Alexanderstraße 16. 10496n

Gasersparniss.
 Allen Consumenten an Gas für Beleuchtungszwecke empfehlen wir
 unsere **Gasdruckconsumregulatoren**, die mit einer Ersparniß bis zu 40 % und
 mehr arbeiten, und eine Gasverschwendung und Beeinträchtigung der Leuchtkraft der
 Flammen, wie sie durch Druckschwankungen hervorgerufen werden, unmöglich machen.
 Kostenaufschläge für Apparate für 10-300 Flammen und mehr stehen gratis
 und franco zur Verfügung, und wird der Installateur Herr **Peter Bohmanns,**
 Casinostraße 45, dem wir den Verkauf und die Monturarbeiten übergeben, gerne sich
 bereit finden, mit Auskünften zu dienen und ev. direkte Geschäfte zu vermitteln.
 Hochachtungsvoll
Dreyer-Stahlschmidt,
 Gaspe i. Westf.
 Bezugsnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir den geehrten Consumenten
 an Gas für Beleuchtungszwecke in Aachen-Burtscheid ergebenst anzuzeigen, daß
 mir die Vertretung sowie das Einbauen der **Gasdruck-Regulatoren** von der
 Firma **Dreyer-Stahlschmidt** in Gaspe i. Westf. übertragen worden ist, und
 halte mich für die Ausführungen unter reeller Bedienung bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Peter Bohmanns,
 Installateur für Gas- u. Wasserleitung,
 Casinostraße 45. 10507

Lesesaal d. Zeitungsmuseums
Klosterplatz 11, I. Etage.
 Geöffnet an Wochentagen von 10-1
 an Sonntagen von 3-6.
 Zutritt frei. 1518b

Aachener
Muschelhaus,
 Ecke Comphausbadstr. Peterstr.-Ecke.
 Täglich frische
Muscheln
 per Eilgut direkt von der See
 ohne Zwischenhändler. 980 6a

Visitenkarten, 100 St. ff.
 in bel. Schrift und eleg. Cassette.
 19 **H. Ulrichs,** Hartmannstr. 32.

Aachener Vaukfeder
 ist die beste Schreibfeder, per Groß
 M. 2.50. Alleinverkauf **Alons Ulrichs,**
 Hartmannstraße 32. 21

Couverts prima Qualität
 Quartr. M. 3 pro Wille mit Firma bei
Alons Ulrichs in Aachen. Muster frei.
 18

Copirbücher, prima,
 a 1000 Blatt Mark 3.— per Stüd bei
Alons Ulrichs, Hartmannstr. 32.
 20

Copirpressen, 22
 guß- und schmiedeeiserne. Preise billigt.
Alons Ulrichs, Hartmannstr. 32.

Pianos
H. ADAM
 AACHEN, Wilhelmstr. 42.1

9230
 Glaschälge in allen Größen vorrätzig
 unter Garantie bei
Jak. Scholl jun., Jakobstr. 100.

Wohnungsnachweise-
Bureau
Adalbertstrasse 116.

Für Miether
 größte Auswahl in Wohnungen,
 möbl. Zimmern, Ladenlokalen,
 Geschäfte u. Privathäusern in allen
 Lagen, Preisen u. f. w.
 Nachweise-Gebühr 10 Pfg.

Für Vermietter
 durch sofortige Anmeldung ihrer
 Miethobjekte die beste Aussicht zum
 schnellen Vermietzen.
 Anmelde-Gebühr von 10-60 Pfg.

Alle Immobilien- u. Hypotheken-
 Geschäfte, Verwaltungen, schrift-
 liche Arbeiten (Gesuche, Restanationen
 u. f. w.), Auskünfte über Mieth-, Kauf-
 u. Rechtsangelegenheiten, Vermittelun-
 gen aller Art werden streng reell und
 diskret besorgt.

Für Käufer
 große Auswahl in Privat- u. Ge-
 schäftshäusern, Terrains u. f. w.
Für Verkäufer
 durch Angabe ihrer Objekte die beste Aus-
 sicht zu deren schneller und guter Ver-
 wertung. 10383g
Central-Bureau der Grund-
und Hausbesitzer
Adalbertstraße 116.

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Jannet.
Beratender Redakteur: I. B. Jof. Mattern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaasers Erben.
Trud von Hermann Kaaser in Nachen.

Telegraphenadresse: Echo, Nachen. — Telephonanschluss Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Büchel 36.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisverzeichniss unter Nr. 1832, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisverzeichniss unter Nr. 1833, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Die Erneuerung

des Abonnements auf das „Echo der Gegenwart“ wolle man baldigst bewirken und nicht bis auf die letzten Tage des laufenden Quartals verschieben, weil dadurch leicht Unregelmäßigkeiten in der Zusendung entstehen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung gegen Einzahlung der Postausgabe bis zum Ende dieses Monats postfrei und unentgeltlich zugefandt.

Der Bezugspreis des „Echo der Gegenwart“ beträgt bei allen Reichspostämtern nur 4 Mark, bei zweimal täglichem Erscheinen und Versandt.

Auf Wunsch erfolgt jederzeit achtstägige unentgeltliche Probeendung.

Verteidigungs- und Angriffsbündnisse.*)

Seit Herr Schischkin mit seiner „asiatischen“ Vergangenheit an Stelle des fast gestellten Herrn v. Giers die Geschäfte des auswärtigen Amtes in Petersburg führt, scheint dort mehr Mühseligkeit und Thätigkeit zu herrschen. Auf Rechnung des „neuen Besens“ setzt man auch einen Artikel der „Nowoje Wremja“, der unter drohenden Mahnungen an Deutschland wieder einmal das Gespenst eines schriftlichen Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich erscheinen läßt. Ob diese verspätete Antwort auf eine Anpassung des „Fragar“ (Alliance ou flirt?) von Herrn Schischkin eingehaucht ist, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit feststellen. Man kann die verschiedensten Quellen und Zwecke vermuthen. Vielleicht hat bloß privater Neugier über die handelspolitische Annäherung Rußlands an Deutschland und über die Höflichkeit des Sultans gegen Bulgarien den Artikel vom papierernen Bündnis veranlaßt. Vielleicht ist es ein offizieller Versuch, Deutschland etwas entgegenkommender in den Zollverhandlungen zu machen. Oder aber — und das hat Biel für sich — will man Frankreich bei guter Laune halten für den Fall eines neuen Pumpversuchs. Wie dem auch sein mag, für Deutschland kann es ziemlich gleichgültig sein, ob die Herren ihr Bündnis zu Papier bringen oder nicht. Denn die Natur dieses Bündnisses schließt eine Verbesserung durch die schriftliche Abfassung aus.

In nächster Zeit wird Kaiser Wilhelm nach Wien reisen. Die Begegnung der beiden Kaiser lenkt wieder den Blick auf das deutsch-österreichische Bündnis, das Muster eines Solidaritätsvertrages zweier Mächte, das andere Staaten beim besten Willen nicht nachahmen können. Seine Vorzüge sind: 1. die Grundlage einer wirklichen vollständigen Interessengemeinschaft, 2. die Stütze des klaren und kräftigen Volkswillens auf beiden Seiten, der durch geschichtliche Erinnerungen und Stammesgemeinschaft genährt wird, 3. die Sicherung durch den monarchischen Willen, der auf beiden Seiten die Kraft besitzt, etwaige Gefährdungen des Bündnisses in Folge von Parteibewegungen zurückzuweisen, 4. der ausschließliche defensive Charakter der Bündnisse, der die Herzlichkeit und die Dauer der Eintracht in viel höherem Grade verbürgt, als es bei einem Angriffsbündnisse möglich ist.

Das ist ein Bündnis ersten Ranges. Das Bündnis zwischen Italien und den beiden anderen Dreimächten ist dagegen nur zweiten Ranges. Es zeigen sich da in den drei ersten der genannten Punkte Zweifel und Mängel. Der Inhalt des Bündnisses mit Italien ist die Erkenntnis der maßgebenden italienischen Staatsmänner, daß das Land die Erhaltung des Friedens und der bestehenden Machtverteilung im Mittelmeere bedarf und sich deshalb dem Friedensbunde zur Abwehr französischer und russischer Ausdehnungsgehrnisse anschließen muß. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in nächster Zeit die Franzosenfreunde in Italien aus Ruder kommen; aber die Möglichkeit ist nicht abzuleugnen, da der Krone die Macht und dem Volke der richtige Instinkt fehlt.

Das französisch-russische Bündnis ist mit den überschwänglichsten Anzeichen der Innigkeit und Festigkeit in die Erscheinung getreten. Wir leugnen gar nicht eine gewisse Interessengemeinschaft, noch die Unterstützung durch den Instinkt großer Massen. An der Sicherheit, die der starke Wille zweier herzlich verbundenen Monarchen gibt, fehlt es freilich; denn Frankreichs Politik ist dem Spiel der Parteien und Rußlands Politik dem Intriguen- und Launenpiel im Cabinet eines verschlossenen und unentschlossenen Despoten preisgegeben. Trotzdem wäre vielleicht ein halbbares Defensiv-Bündnis beider Länder möglich; aber die „Frucht von Kronstadt“ hat einen aggressiven Charakter, und über eine Angriffspolitik einigt man sich nicht so leicht und sicher wie über die Abwehr gemeinsamer Feinde. Natürlich behauptet man sowohl in Frankreich als in Rußland, daß das Bündnis nur dem Frieden, der Abwehr dienen solle. Das ist eine Lüge, und die Lüge ist in der Regel ein Zeichen der Schwäche. Das russische Blatt berichtet uns, der schriftliche Bündnisvertrag würde natürlich auch den defensiven Charakter der Vereinigung ausdrücken. Gewiß, auf dem Papier müßte die Komödie weitergespielt werden, die man in der Rede begonnen hat. Einen Angriffsbündnisvertrag kann man erst zu Papier bringen, wenn man über den Zeitpunkt und alle Einzelheiten des Loschlagens einig ist, was die hohen Verbündeten in Petersburg und Paris keineswegs sind. In dem etwaigen Vertrag zwischen Rußland und Frankreich könnte also nur stehen, daß die Verbündeten sich gegenseitig helfen wollen, wenn einer von ihnen von gewisser Seite angegriffen werde. Diese Rede-wendung hätte aber gar keinen praktischen Werth, da es Niemanden einfallt, die französische oder russische Grenze anzutasten. Allerdings versteht es eine friedensfördernde Staatskunst manchmal, den angreifenden Wolf mit dem Schafspelze der angegriffenen Unschuld auszustaffieren. Aber mag die Maske noch so raffiniert sein, der Verbündete

kann in einem solchen Falle doch Zweifel geltend machen und den Bündnisfall bestritten, wenn ihm das vorteilhaft erscheint. Wenn z. B. Frankreich einen Streit mit Deutschland von Hause bräche, so würde die russische Regierung sich erst reiflich überlegen, ob sie mitthun solle, und daran würden alle Paragraphen des Bündnisdokuments nicht das Mindeste ändern. Wollen die Franzosen für das Pergamentstück mit dem großen russischen Staatsiegel einige Hundert Millionen in bezahlen, so wollen wir ihre Freigebigkeit ungehindert sein lassen. Deutschland braucht zur Abwehr des papierernen Bündnisses nicht das geringste Zugeständnis zu machen; denn Brief und Siegel ändern Nichts an dem bestehenden Verhältnisse der beiden unzufriedenen Nationen.

Als Nachtrag zu den Beschlüssen

der Mainzer Katholikerversammlung sei noch besonders erwähnt der auf Antrag des Herrn Dr. med. Ursey (Crefeld), Ehrenmitglieds der katholischen Studentenverbindung „Bavaria“ zu Bonn, gefasste Beschlüsse, welcher dahin geht: alle katholischen Eltern dringend zu ermahnen, ihre studirenden Söhne nur den katholischen Studentenkorporationen zuzuführen und nicht den Körper oder anderen das Duell und die Unfluth fördernden Korporationen, wie dies mehrere angesehene Katholiken leider gethan haben.

Von diesem Beschlusse der Generalversammlung dürfen wir mit aller Zuversicht eine Vermehrung des Ansehens und eine Vergrößerung der Mitgliederzahl der katholischen Studentenkorporationen erhoffen.

Amliche Nachrichten.

Berlin, 24. Sept. Berest sind der Amtsgerichtsrath Wisman in Hörde an das Amtsgericht in Burgsteinfurt, der Amtsgerichtsrath Niehaus in Olfen an das Amtsgericht in Paderborn.

In der Liste der Rechtsanwältinnen sind gelöscht: der Rechtsanwältin Justizrath Köhler bei dem Landgericht in Essen, der Rechtsanwältin Bang bei dem Landgericht in Duisburg und der Rechtsanwältin Grünheid bei dem Amtsgericht in Gelnhausen.

In der Liste der Rechtsanwältinnen ist eingetragen: der Gerichtsassessor Dr. Schürmann bei dem Landgericht in Münster. Der bisherige königliche Regierungs-Baumeister Dobisch in Rheine i. W., zur Zeit bei dem Bau des Schiffahrtskanals von Dortmund nach den Emsbüden beschäftigt, und der bisherige königliche Regierungs-Baumeister Bachsmuth in Lipptadt, zur Zeit bei den Regierungsarbeiten der Lippe z. beschäftigt, sind zu königlichen Wasserbauinspektoren ernannt worden.

Schulzeitung.

Köln, 25. Sept. Für die fünfte Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten der Rheinprovinz sind den einzelnen Anstalten folgende Thematika zur Bearbeitung gestellt: 1. Die wichtigsten Fragen des naturwissenschaftlichen, insbesondere des physikalischen Unterrichts. Berichterstatter: Dr. Bäcker, Oberlehrer und Rektor der Thomä-Köln. 2. Umfang, Vertiefung und Methode der durch die neuen Lehrpläne geforderten Belehrung über unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Berichterstatter: Rektor Dr. Asbach, Primus und Direktor der Pflanzmann-Mittelheim a. d. R.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

Seitenkirchen, 25. Sept. In der Zeit vom 3.—8. Oktober findet an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule ein Obstverwertungskursus statt. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und umfaßt das Abnehmen, Aufbewahren und Verenden des Obstes, die Verarbeitung desselben auf Trockenware, Wein, Essig und dergl. Da durch eine richtige Obstverwertung unser Obstand erst zu seiner vollen Geltung kommt, ist die Beteiligung von recht vielen Interessenten sehr erwünscht. — Am 30. Oktober soll eine Versammlung früherer Winterschüler nebst Frauenvereine und Stützungsfeier hier selbst stattfinden.

Kempen, 25. Sept. Bekanntlich ist die Schaffung eines Agrarrechtes, die genossenschaftliche Organisation des Bauernstandes und die Lösung der Grundveränderungsfrage in dieser Genossenschaft das wichtigste und Endziel des „A. B. Bauernvereins“, welches er seit seinem Bestehen unangesehnt im Auge hatte, welches in seinen Versammlungen stets besprochen wurde und das ihn auch bestimmte, sowohl in den ersten Jahren als auch bei seinen Vorschlägen zu dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches sich an Stelle der heutigen kapitalistisch-hypothekarischen Verpfändungsform für das Rentenprinzip in Form der Rentenverpfändung auszusprechen. Vor einigen Jahren wurde eine Kommission gebildet mit dem Auftrage, in der angeordneten Richtung Vorschläge mit Bezug auf die Gesetzgebung auszuarbeiten. Kürzlich fand zu Köln wieder eine Sitzung dieser Kommission statt, der mehrere Juristen, Landwirthe und Sachverständige, sowie auch der bekannte Agrarpolitiker Dr. Eugen Jaeger, beiwohnten. Die Verhandlungen sind soweit vorgeschritten, daß dieselben hoffentlich bald ein greifbares Resultat ergeben werden. Selbstredend kann es sich bei den Vorschlägen des „A. B. Bauernvereins“ nicht um eine neue bureaukratische und dadurch todgeborene Schöpfung, sondern nur um eine gesetzgeberische Reform auf berufs-genossenschaftlichem Boden handeln.

Zusburg, 25. Sept. Die Firma Krupp hat als Besitzerin der „Robaneshütte“ den dort beschäftigten Arbeitern durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie eine Lohnreduktion von 10 Prozent eintreten lasse. Als Grund wird der augenblicklich schlechte Geschäftsgang angegeben. Ob die Maßregel auch an anderen Stellen des kruppischen Besitzes eingeführt ist, entgeht sich noch der Kenntniss.

Witten, 25. Sept. Für die Wahlkreise Bochum, Dortmund und Essen fand heute hier ein von ca. 90 Delegirten besuchter sozialdemokratischer Parteitag statt. Die Gesellschafter Genossen hatten in einer Versammlung beschlossen, keine Delegirten zu entsenden. Die Tagesordnung umfaßte 1. Entgeltliche Regelung der Prekariatsangelegenheiten und 2. Agitation im rheinisch-westfälischen Industriebezirke. Dr. Friedrichs, Redakteur der „Freien Presse“ in Dortmund, führte aus, daß es unter den rheinisch-westfälischen Genossen beschlossene Sache sei, alle kleineren sozialdemokratischen Parteigruppen einzeln zu lassen und dafür ein einheitliches täglich erscheinendes Organ zu schaffen. Fischer-Berlin, Sekretär des sozialdemokratischen Parteivorstandes, trat diesen Ausführungen entgegen, indem er erklärte, weil das Erscheinen einer täglichen Zeitung an der Finanzfrage scheitern würde. Die bis jetzt in Dortmund erscheinende „Freie Presse“, sei nicht existenzfähig gewesen und müsse von dem Parteivorstande unterstützt werden. Die anwesenden Delegirten waren alle für ein tägliches Organ und traten dafür in sehr energischer Weise ein. Fischer-Berlin bat, mit einem dreimal erscheinenden Organ zu zufrieden zu sein. Die Abstimmung ergab, daß alle Delegirten eine täglich erscheinende Zeitung wünschten. Das jetzt am 1. Oktober ins Leben tretende Parteiorgan soll den Namen „Rheinisch-westfälische Arbeiterzeitung“ führen. Eine besondere Prüfungskommission soll gewählt werden. Ein Preisfonds für das zu gründende Organ mit Kartenausgabe zu 50 Pfg. soll die finanzielle Grundlage bilden. In der Druckerei dürfen nur

solche Arbeiter beschäftigt werden, die der Arbeiterorganisation angehören.

Witten, 25. Sept. Zu der im Fischertalle bei Witten anberaumten öffentlichen Bergarbeiterversammlung waren die Belegschaft der „Helene“ und die bekannten Bergarbeiterführer Margraf, Bunte, Hausmann u. a. erschienen. Margraf führte in einer langen Rede aus, daß die Lage der Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere eine sehr traurige sei. Das Hauptverdienst des 1889er Streits sei die Vereinigung der Arbeiter zu einem Verbande. Die Bergarbeiter wünschten nichts Neues, sie verlangten ihr altes Recht. Die achtstündige Schicht existire erst seit dem Jahre 1719, und zwar in der jülich-bergischen Bergordnung. 1541 habe sogar die Joachimsthaler Bergordnung eine siebenstündige und die Rammelsdorfer Bergordnung 1547 eine sechsstündige Schicht vorgeschrieben. Die anderen Keddner Bunte und Hausmann warnten vor einem Streik, weil dieser nur dem Kapitale augenblicklich zu Gute komme. Es würde schließlich beschloffen, den entlassenen Kameraden von Zeche „Helene“, welcher augenblicklich durch Ausschreitungen auf genannter Zeche eine Gefängnisstrafe verbüßt, finanziell zu unterstützen. Recht interessant waren die Ausführungen des Keddners über die Ausbreitung des Bergbaues im rheinisch-westfäl. Kohlenreviere. 1792 sind 1357 Bergleute im Bergbau beschäftigt gewesen, 1800 sind es 1546, 1810 waren es 3117, 1830 waren es 4447, 1840 waren es 8945, 1850 waren es 12741, 1860 waren es 29.320, 1870 waren es 51.319, 1888 waren es 80.152 und 1891 waren es 138.739.

Ch Paris, 24. Sept. In Carmaux scheinen sich die Gemüther neuerdings zu erhitzen. Ein Arbeiter wurde von den Kameraden mißhandelt, weil er im Verdacht stand, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen. Einen anderen züchtete aus demselben Grunde die Frauen aus. Die Gensdarmrie mußte sich ins Mittel legen. In einer großen Versammlung unter dem Vorhitz Duc Luercys wurde einstimmig die Fortsetzung des Streiks beschloffen. Der Abg. Maujan überbrachte der Versammlung die Grüße seiner Wähler vom 10. Pariser Arrondissement. Als ehemaliger Offizier könne er nicht begreifen, wie die Regierung einem so stark organisierten Ausstand gegenüber die Truppen in Carmaux zu behalten wage. Bei seiner Rückkehr nach Paris werde er sofort den Minister des Innern zur Zurückziehung derselben auffordern. Duc Luercy bemängelte sich dieser Erklärung und forderte die Versammlung auf, mit Maujan die Abgeordneten Dupuy-Dutemps und Chassaing nach Paris zu schicken, um die Entferrnung der Truppen zu erreichen. Der Vorschlag wurde „mit Begeisterung“ angenommen. Dupuy-Dutemps, jagte er, sei mit Freude bereit, den Auftrag auszuführen. Wenn der Minister ihm kein Gehör gebe, werde er in der Kammer interpelliren. Chassaing zeigte sich nicht weniger zur Annahme der Sendung bereit. „Die Lage ist bedenklich“, fügte er hinzu. „Wenn die Regierung nicht einschreitet, so nimmt sie eine schwere Verantwortung auf sich; denn wenn die gesellschaftliche Lage verperst, so bleibt nur die Gewalt übrig, um das allgemeine Stimmrecht und die Republik (!) in Carmaux zu vertheidigen.“

Wartau, 24. Sept. Der sozialistische Kongreß ist heute Vormittag eröffnet worden; 100 Städte sind auf demselben durch 150 Delegirte vertreten. Obgleich er ein „nationaler“ Kongreß ist, hat sich eine Anzahl fremder Sozialisten eingefunden. Liebsteht hat heute Nachmittag an. Von vornherein ist leitens der Arbeiter des Kongresses, J. Guedes, Lafargue u. i. w. die Tendenz ersichtlich, das lange abgelehnte Bündnis mit den ehemaligen boulangistischen Gruppen im Hinblick auf die künftigen allgemeinen Wahlen anzunehmen. In der ersten Sitzung beschäftigte man sich nur mit Formalitäten, als Sondatsprüfung u. i. w., an die Erörterung des Programms wird man erst heute Abend oder morgen gehen. Einer der Hauptpunkte desselben ist die Ausdehnung der sozialistischen Werbung auf das Landvolk.

m. Die Enthüllungsfier des Bismarckdenkmals in Düren.

Düren, 25. September. Heute Mittag 12 Uhr 20 Minuten fiel die Hülle des in der Bismarckstraße zu Düren dem Fürsten Bismarck errichteten Denkmals, „dem großen deutschen Reichskanzler in Dankbarkeit von Bürgern der Stadt Düren gewidmet“. Die Feier bestand aus Musik- und Gesangsvorträgen, Weisreden des Fabrikanten Phil. Schoeller, Reden des Berggeordneten Schüll, Hochs auf Bismarck sowie Kaiser und Reich, Vollerfahrungen und dem Geläute der evangelischen Kirchenglocken. Das künstlerisch vollendete überlebensgroße Bronzestandbild des Fürsten erhebt sich auf einem Postament von rothem Granit. Auf beiden Seiten des Sockels sind Medaillons angebracht mit den Brustbildern Moltkes und Neons, während an der Vorderseite in allegorischer Darstellung der Verbindung von Kraft und Weisheit die Historie als weibliche Figur sinnend auf einem mächtigen Löwen ruht, neben welchem die Kaiserkrone steht. Die weibliche Gestalt hält in der Linken eine Tafel mit den Worten: „Constante et sincera“, Worte, die überall eher als hier zu Füßen eines Mannes passen würden, der, was er einsetzt mit eiserner Konsequenz zusammenzuschneiden, später selbst bekämpft und dessen innere Politik an Aufrichtigkeit und Wahrheit stets viel zu wünschen übrig gelassen hat.

Die Idee der Errichtung eines Bismarckdenkmals hier selbst ist zur Zeit, als Fürst Bismarck entlassen wurde, auf Anregung des Bürgermeisters Werners ausgegangen von einigen Fabrikanten Dürens, an deren Spitze der Großindustrielle Philipp Schoeller, der denn auch mit aller Macht die heutige Feier zu einer Kundgebung ersten Ranges gestaltet wissen wollte. Die Bismarckstraße war denn auch unter seiner Leitung zu einer festlichen via triumphalis umgestaltet und auch sonst wurde sein Geld gegeben, die Feier möglichst prunkvoll zu gestalten. Unterstützt und gefördert wurde die Idee des Bismarckdenkmals und der Enthüllungsfier von unserer städtischen Verwaltung; Herr Bürgermeister Werners selbst trat an die Spitze des Denkmalsauschusses; trotz aller reichsfeindlichen Kundgebungen des Fürsten Bismarck in den letzten Jahren blieb die Bismarckschwärmerei in Düren „unentwegt“, und selbst die letzten Vorurteile des Fürsten Bismarck, der „die Gefahren einer staatlischen Liquidation immer deutlicher vor Augen treten sieht“, haben den Ober unserer städtischen Verwaltung nicht abgehalten, heute mit an der Spitze des Festzuges zu marschiren.

Der Festzug wurde eröffnet durch sechszig von etwa 70 ortsangehörigen Reserveoffizieren. Darauf folgten Herr Bürgermeister Werners mit dem Beigeordneten Schüll, das Festkomitee, die nationalliberalen Stadtverordneten und deren Anhänger, die städtische Feuerwehrtabelle, Sänger, der kameradschaftliche Verein, 2 Turnvereine, 2 Abtheilungen der städtischen Feuerwehr, Alles in Allem höchstens 600 Personen. Daß die Feier, welche mit so großem Pomp in Scene gesetzt, außerdem viele willige Zuschauer anlockte, bedarf keiner Versicherung, aber eine völlige Theilnahmslosigkeit der mittleren Bürgerschaft blieb unverkennbar, und es verdient alle Anerkennung, daß die weiten Schichten unserer Bevölkerung eine würdige Zurückhaltung beobachtet haben. In dieser Beziehung gingen die staatlischen Behörden, die der Feier ebenso wie die Schulen und die Kriegervereine fernblieben, mit gutem Beispiel voran; was sonst aufgegeben wurde, war die Wade einiger Fabrikanten und der liberalen Stadtverordneten. Wenn zur Vorfeier der Festes die „Westf. Allg. Btg.“ in Nr. 240 zu schreiben magt: „Wenn man zusammenzählt, was die 2000 Personen, welche der Fabrikantenstand in Düren beiläufig zählt, aufgebracht haben, um die Stadt für die übrigen 20.000 Einwohner zu heben und zu verschönern, so muß man bedenken, daß es ein patriarchalisches

Verhältnis zwischen einer kleinen Minorität von Millionären und einer großen auf einem niedrigen Maße der Wohlhabenheit stehenden Masse der Bevölkerung nicht geben kann“, so ist leider das gerade Gegenteil wahr. Die hiesigen Millionäre verlegen systematisch in der schonungslossten Weise die Gefühle der 20.000 Mitbürger, die nun einmal auch von einem Bismarckdenkmal nichts wissen wollen, die wenigen Millionäre wollen in jeder Weise nicht bloß auf materiellem, sondern auch auf ideellem Gebiete, im öffentlichen Leben, über ihre 20.000 Mitbürger herrschen, und die Möglichkeit dazu gewähren ihnen einzig und allein das Dreiklassenwahlrecht und eine gefällige Stadtverwaltung, die den Reichsnörgler Bismarck so völlig kopirt hat, daß ihr die heiligsten Gefühle der Mehrzahl der Bürgerchaft sogar völlig „wichtig“ sind, wie beziehungsweise Bär, wieweil Werners sich neulich auszudrücken beliebte. Wir können nur wünschen, daß wenigstens bei dieser Gelegenheit Veranlassung genommen werde, den Vorkommnissen in hiesiger Stadt in letzter Zeit höheren Orts etwas nachzugehen, man wird von „patriarchalischen Zuständen“ wenig entbehren wohl aber Vieles von einer Wohlthätigkeit im Sinne eines liberalen Millionäre gegenüber den vollberechtigten Interessen einer lokalen und löstgstreuen Bevölkerung von zwanzigtausend Seelen, die in der unglücklichen Weise majoritari und verbittert wird. Daß die Dürener Bürgerchaft nicht bei der heutigen „Bismarckfeier“ theilhaftig war, bewies schon der Umstand, daß in der Stadt außer an den städtischen Gebäuden nur vereinzelt geflaggt war; die auf alleinige Kosten des Herrn Philipp Schoeller ausgeschmückte Bismarckstraße kann daran Nichts ändern. Was in dekorativer Beziehung hier allerdings geleistet wurde, wäre einer besseren Sache würdig gewesen, als des heute hier hoffentlich zum letzten Male aufgelaakerten Reiches von Heubo-Patriotismus aus der Kera Bismarck, der heute hier wider den Willen der Mehrzahl der Bevölkerung ein Denkmal errichtet worden ist, an dem der echte Dürener Bürger, oder, wie sich das Bismarckische Leibblatt so geschmackvoll ausdrückt, „die große auf einem niedrigen Maße der Wohlhabenheit stehende Masse der Bevölkerung“ stets kaltblühend vorüberstreichen wird.

Localnachrichten.

Nachen, 26. September.

Der auf gestern fallende 50jährige Gedenktag der Priesterweihe des ältesten der Stiftsbittern am hiesigen Münster, des hochw. Herrn Joseph Speithahn, gelaakete sich zu einer großartig schönen Feier. Den Anfang desselben machte eine durch den geschulten Gesang der Schüler der höhern Stiftsschule verherrlichte stille h. Messe, welche der Herr Jubilarius gestern Morgen um 8 Uhr an dem reich geziereten Hochaltare des mit Lorbeerkränzen und kostbaren Teppichen geschmückten Chores celebrierte und in welcher er seinen zahlreich erschienenen Verwandten die h. Kommunion spendete. Im Laufe des Vormittages erschien an der Wohnung des Geehrten der Herr Polizeipräsident Freiherr von Fundt, um demselben im Namen Sr. Majestät den rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Zahl 50 zu überreichen. Punkt 7 Uhr erscholl das mächtige Geläute aller Münsterklöden zur Antündigung der für den folgenden Morgen bestimmten kirchlichen Hauptfeierlichkeit. Gegen den späteren Abend brachte ihm unter Leitung des Domchorleiters Herrn Neles der Domchor in glanzvoller Leistung eine Serenade dar.

Am heutigen Morgen gegen 1/2 10 Uhr wurde sodann der Herr Jubilarius von der gesammten Domgeistlichkeit, den Stiftsherren und Stiftsbittern, an seiner Wohnung (Annastraße) abgeholt und in festlichem Zuge zum Münster geleitet, mit ihm aber auch zugleich sein Studienfreund und der einzige noch lebende Konjubilarius, der Curatpfarrer Herr von Kräuchen, beide auf silberweiße Stäbe (baculi senectutis) sich stützend. Nach dem Abing des Veni Creator trat der Stiftspropst Herr Dr. Buschmann auf die Stufen des Altars und schilderte in einer ergreifend schönen Ansprache den Jubilarius als einen Priester, der auf eine verdienstvolle fünfzigjährige Wirkthätigkeit als keuleneiferiger Lehrer der christlichen Jugend und des christlichen Volkes, als theilnehmender Tröster der Kranken und besonders als überaus miltthätiger Helfer der Armen zurückzusehen dürfe. Zum Schlusse seiner Ansprache verlas der Herr Stiftspropst die beiden eingelaufenen Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät des Kaisers und des hochw. würdigen Herrn Erzbischofs Philippus. Hierauf celebrierte der Geehrte unter Assistenz von fünf Priestern ein solennes Hochamt. Den Schluß bildete ein feierliches Te Deum und Zurückgeleitung an die Wohnung. Wöge der Herr Jubilarius in bleibender Nütthigkeit noch viele Jahre zur Erbauung der Gläubigen seines priesterlichen Amtes walten können!

Steuerauschuss. Auf Grund des § 10 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist Herr Regierungsrath Mener in Coblenz zum Vorsitzenden des für die Regierungsbezirke Nachen, Trier, Coblenz zu bildenden Steuerzuschusses der Gewerbesteuerklasse I ernannt und mit dessen Stellvertretung in diesem Amte den Regierungsassessor Dr. Friedheim in Coblenz beauftragt worden.

Der katholische Gesellenverein feierte gestern sein Schuttagfest. Der Herr Präses begrüßte zum Beginn die erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins mit kurzen Worten und bezeichnete als Veranlassung des Festes die Liebe zum Vereinsunterrieht und die Auszeichnung jener Mitglieder, welche sich bei demselben und durch treue Beobachtung der Vereinsstatuten ausgezeichnet hätten. Er hoffte, daß der heutige Abend dazu beitrage, das Verhältniß für die wichtigen Aufgaben des Vereins und das Interesse für denselben bei den erschienenen Freunden zu wecken und zu beleben. Darnach ergriiff der hochw. Herr Pastor Sittard das Wort, um etwa Folgendes auszuführen: Der Präses des Gesellenvereins habe ihn gebeten, die Ueberreichung der Vereinsdiplome an die besten Mitglieder vorzunehmen. Gerne laumae er als alter Präses diesem Wunsche nach. Gewiß seien noch mehr treffliche Mitglieder im Vereine, als die 17 ausgezeichneten. Diese möchten darnach streben, im nächsten Jahre auch ein solches Diplom zu erlangen. Mehr Werth als diese äußere Anerkennung, sei das Diplom, das Gott der Herr dem einzelnen anstelle in seinem Herzen; nach einem solchen müsse ein Jeder trachten, und ein solches zu erlangen, sei der Gesellenverein seinen Mitgliedern nach Kräften behilflich durch die Erziehung und den Unterricht, den er seinen Mitgliedern angedeihen lasse, besonders durch den Religionsunterricht; da könne man die in der Jugend gewonnenen Kenntnisse aufreischen und erweitern; es sei heute zu Tage sehr nöthig, weil viele junge Leute gebe, welche selbst in den wichtigsten religiösen Dingen eine große Unkenntniss besäßen. Daber komme es auch, daß Manche so leicht der Sozialdemokratie verfallen. Der Verein leite seine Mitglieder auch zu praktischen Betthätigung des christlichen Lebens und zum öffentlichen Bekenntniss des katholischen Glaubens durch die gemeinschaftliche heilige Kommunion; insofern sei es Ehrenpflicht derselben, an solchen Tagen Alle zur Stelle zu sein. Aber auch der andere Unterricht in den weltlichen Fächern, besonders im Rechnen, Zeichen und in der Buchführung sei wichtig. Heute konnte kein Handwerksmeister mehr auf einen grünen Zweig, der dies nicht gebrügg verstände. Im Gesellenverein sei reichlich Gelegenheit geboten, sich diese Kenntniss anzuj

* Nachdruck verboten.

eigenen oder sie zu ergänzen. Redner habe aber außer für die Mitglieder des Vereins auch etwas für die Fremden und Wohlthäter aus dem Herzen. Der hiesiger Gesellenverein sei von jeher ein Schmerzenskind gewesen. Tüchtige und edelgütige Männer wie der hochw. Herr Stiftsdiakon Hoffmann und der selige Herr Oberpfarrrer Real hätten ihre geistigen und körperlichen Kräfte dem Vereine zum Opfer gebracht, ohne ihn halten zu können, weil es ihnen an der rechten Unterstützung durch die Bürgererschaft gefehlt habe. Der Verein habe jetzt 156 Wohlthäter, darunter seien 54 Geistliche, also ein für die Laien beschämendes Verhältnis. Es sei Ehrenpflicht für die reichen hiesigen Fabrikanten und die wohlthätigen Handwerker, diesen Verein besser als bisher zu unterstützen. Das lasst, nach dem, was den Gesellenverein anlangt, in trauriger Weise zurück gelassen, selbst keine Stütze. Man sammelte jetzt auch bei uns für die durch die Cholera bedrängten Hamburger; das sei lobenswerth. Aber auch in Aachen gebe es eine Cholera, eine geistige Pest, das sei eine erschreckend um sich greifende Glaubens- und Sittenlosigkeit. Der Gesellenverein sei mit seinen Bestrebungen ein Bollwerk dagegen und darum sei es Pflicht für Aachen, denselben nicht zu Grunde gehen zu lassen. Es würde so viel in Aachen kollektiv von Einheimischen und besonders auch von Auswärtigen, und wenn man einen Kollektanten frage, wie es ihm ergangen sei, dann seien alle sehr zufrieden. Man möge aber über den anderen guten Zwecken nicht die eigenen nächstliegenden katholischen Anhalten und Bedürfnisse wie den Gesellenverein vergessen. Er habe zur Kurze in Köln bei dem Herrn Generalpräses Schäffer dem hochw. Herrn Fürstbischof von Wien, Kardinal Gruscha, seine Aufmerksamkeit gemacht, und derselbe habe ihn sofort als alten Gesellenpräses nicht als Pastor — begrüßt. Derselbe sei selbst noch Centralpräses für Lotharingen bei seinem hohen und wichtigen Kirchenamte. Wenn Männer, wie die beiden Genannten, ihre lebhafteste Sorge den Gesellenvereinen zuwenden, so sei das ein Zeichen der hohen Bedeutung derselben und eine Aufmunterung für alle Wohlhabenden, ihm ihre Unterstützung zuzuwenden. Nach diesen warmen zum Herzen sprechenden Worten wurden die auszuscheidenden Mitglieder aufgerufen, welche dann aus der Hand des Präses die in prächtvollsten Farbenbräun färblich ausgeführten Diplome erhielten. Nach Abingung des Kolpingliedes dankte der Senior des Vereins im Namen der 17 ausgeschiedenen Mitglieder dem hochw. Herrn Pastor Sittard für seine schönen Worte und dem Präses für die ihnen gewordene Anerkennung zugleich im Namen aller Mitglieder versprechend, daß sie streben wollten, im nächsten Jahre alle einer Auszeichnung würdig zu sein. Der weitere Verlauf des Festes war ein recht heiterer und humorvoller. Die theatralischen Aufführungen: „Unter dem Schutze der Muttergottes“, „Ein Abend im Gefangenversteck“, „Die Hummelstöcke“, „Das Telephon oder der Wirtredner“, wurden von den Mitgliedern recht gut dargestellt. Der Herr Präses benutzte die Gelegenheit die so zahlreich erschienenen Mitglieder des hochw. Alerus — wir zählten 14 geistl. Herren — seinen Dank für ihr Erscheinen, für ihre opferwillige Unterstützung und zugleich die Bitte auszusprechen, wieder wie früher sich recht oft und zahlreich im Gesellenvereine zu zeigen, besonders auch in den Sonntagsernährungsungen durch Abhalten von Vorträgen den Präses zu unterstützen und hat die Anwesenden auf die geistlichen Freunde des Vereins ein Hoch auszubringen. Der hochw. Herr Pastor Wolff ver sprach im Namen des Alerus die Bitte des Herrn Präses zu erfüllen, und er für seine Person wolle besonders in seiner Pfarre für die Angelegenheiten des Gesellenvereins wirken. Hochbedeutend und neu begeistert für die Sache des Gesellenvereins versicherte die zahlreichen Festtheilnehmer gegen 11 Uhr die geistlichen Räume des Vereinshauses.

Annunziat. Die Buch- und Kunsthandlung von M. Jacobis Nachfolger, Hartmannstraße, hat augenblicklich in ihrem Schaufenster eine Ausstellung von 6 der hervorragendsten Stiche nach Raphael's Sigmund's Madonna veranstaltet, welche sicher das lebhafteste Interesse der hiesigen Kunstfreunde finden wird. Vergleichlich und Beurteilung wird erleichtert durch eine prächtvoll unretouchirte Photographie nach dem Original, welche jedoch von der Photographischen Gesellschaft herausgegeben wurde und mittels des orthochromatischen Verfahrens hergestellt ist. Unter hiesigen Verhältnissen, welche Raphael's herrliche Meisterleistung wiedergeben, behauptet der Stich von Christian Friedr. Müller noch immer den ersten Rang. Niemand hat so genial wie dieser Künstler es verstanden, den himmlischen Glanz, der die Gottesmutter umgibt, überhaupt die wunderbare Farbenharmonie des Originals zum Ausdruck zu bringen. Mit hoher Begeisterung wurde er sich der schönen Aufgabe hingeeben und die Arbeit füllte so sein ganzes Denken und Empfinden aus, daß sich Göttergestalten bei ihm einstellen und er in einer Heiligkeit untergeordnet werden mußte, wo er im jugendlichen Alter von 32 Jahren starb. Die Platte hatte der Künstler noch vollendet, jedoch war es ihm nicht mehr vergönnt, einen Abdruck zu sehen, von denen einer wenige Tage nach seinem Tode aus Paris eintraf. Der Preis des Drucks „Mit der Schrift“ war seiner Zeit drei Louis d'or. Jetzt kommen dieselben außerordentlich selten vor und werden dann mit hohen Preisen bezahlt. So kostet, wie wir hier hören, das ausgefallene schöne Exemplar 700 Mark. Die Originalplatte existirt wohl noch, wurde aber in Folge der Abnutzung mehrere Male aufgearbeitet, so daß neue Drucke künstlerischen Werth nicht mehr besitzen. Rordheim hat sich in seiner Arbeit sehr an den Mälerischen Stich gehalten, so daß derselbe als eine Kopie anzusehen ist, die zwar schön gearbeitet ist, doch das Original weit hinter sich läßt. Von den fernern ausgefallenen Stichen sind es die von M. Steiner, Joseph Koller, Eduard Mandel, welche sich jetzt den Rang streitig machen. Meist wird der von Mandel vorgezogen wegen seiner harmonischen Wirkung, seiner glänzenden klaren Technik und vor allem auch der Treue in der Zeichnung, worin er sogar den Mälerischen Stich übertrifft, da dieser nach einer ziemlich mangelhaften Zeichnung der Madame Seidelmann nach, während Mandel seine eigene von Grunde legte. Schließlich möchten wir noch eine prächtige meisterhafte Nachbildung nach dem Brustbilde der Madonna von dem berühmten Bildhauer William Ungar erwähnen, welche schon deshalb allgemeines Interesse verdient, als es der einzige gelangene Versuch auf dem Gebiete ist.

Theater. Vor gut besterem Laufe gingen am Samstag Abend an unserer südlichen Bühne „Die Räuber“ von Schiller in Scene. Die Vorstellung vermochte selbst mittelmäßigen Ansprüchen nicht zu genügen. Die Anfertigung trante an Darstellbarkeit, außer den Lappen der gewöhnlichen Theatermaske war Nichts von besonderer Thätigkeit gegenwärtig zu bemerken. Die Ansicht, daß ein Drama wie „Die Räuber“, das an innerer Kraft fast unerschöpflich ist, stets durch sich selbst wirkt, ist nur in beschränktem Maße wahr. Eine einseitige Leistung wird auch hier noch Manches zu thun finden, was die Absichten des Dichters vertritt, die Illusion des Zuschauers fördert und das Interesse für die Vorstellung an sich hebt. Ebenjowenig wie die Regie betriebigte die Darstellung. Herr Gottsch, der den Karl Moor spielte, war auffällig indisciplinirt. Jede Anstrengung der Stimme rächte sich im nächsten Augenblicke. Wenn der Darsteller dennoch für den wichtigen Schlußact ein Restraum der Kräfte zu retten wußte, so ist das seiner großen Geschicklichkeit und Routine zuzuschreiben. Gut geübt trotz alledem war die Scene an der Donau; der wehmüthige tragische Ton, der die Reue des großen Sünders wirkungsvoll macht, wurde gefehlt getroffen und machte manches Verfehlte wieder wett. Herr Gottsch erzielte von der Mehrzahl der Zuschauer reichen Beifall, der Erfolg des Franz Moor des Herrn Wehmer hingegen wurde wiederholt laut bestritten. In der That, der Künstler hat in dieser hervorragenden Rolle kaum etwas mehr als einen gewöhnlichen Theaterdiener geleistet. Der Stimme fehlte der Glanz und die Biegbarkeit, dem Gesichte Ausdruck und Mimik. Vom dritten Akte ab, wo die wahrhaft tragische Aufgabe für den Franz Moor beginnt, rang der Darsteller mit einer Aufgabe, der er nicht gewachsen war. Dem ergreifendsten Seelenkämpfe, von dem ersten Gewissensqualen des Verbrechers bis zum vollendeten inneren Zusammenbruch, fehlte die psychologische Vertiefung. Von den Libertinern und Räubern interessirte nur der kraftvolle und männliche Schweizer des Herrn Wehmer. Eine lobende Erwähnung verdient Herr Nied, der den alten Grafen von Moor darstellte und sich als guter Schauspieler auswies. Fräulein Barty hat sich um die Amalia bestens bemüht, wird aber empfinden haben, daß aus dieser vorzüglichsten Frauengestalt Schillers nicht viel zu machen ist. Koller und Kohnsch hätten entschieden besser vertreten sein können. Herr Rüdhardt (Hermann), reich mit seiner Stimme für das Drama nicht aus, wird daher hauptsächlich im Lustspiel Verwendung finden müssen.

Der geistliche Sonntag stand unter dem Zeichen der Musik: im zoologischen Garten, im Förzchen, auf der Frankenburg, in der Savaria, in Vernaris Lokal, im Wiener Café, überall fanden gestern musikalische Konzerte statt, die wir natürlich, da sie zeitlich zusammenfielen, nicht sämtlich besuchen konnten. Wie wir vernehmen, sollen die Leistungen durchweg vorzügliche gewesen sein.

Strammverhandlung vom 24. Sept. Der 18 Jahre alte, bereits 6 Mal wegen Diebstahls vorbestrafter gewerbliche Hubert J. von hier war beschuldigt, im Juni d. J. in der Restauration von Hahn auf der Theaterstraße, woselbst die

Armenpfleger des dortigen Bezirks tagen, eine denselben gehörige Sammelbüchse mit 1,10 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Vor dem Schöffengericht zu Jülich waren am 23. März d. J. die nachstehenden Personen: 1. Leonard D., Gerber, 2. Anton W., Arbeiter, 3. Joseph B., Metzger, 4. Egidius R., Arbeiter, alle aus Jülich, angeklagt gewesen, in der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. den Franz W. aus Verbitz, welcher ruhig seines Weges ging, ohne jede Veranlassung überfallen und gemeinschaftlich und zwar auf 1 mittels eines Angelochs derart mißhandelt zu haben, daß jener 14 Tage arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht hatte den D. dieserhalb zu 6, den W. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, die beiden anderen aber als nicht überführt freigesprochen. Gegen dieses Urtheil hatten sowohl die beiden Verurtheilten, als auch die Staatsanwaltschaft bezüglich des gegen jene angewandten Strafmaßes Berufung eingelegt. Nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme wurden beide Berufungen als unbegründet verworfen. — Die nächste Strafsache stand mit der eben berichteten insofern in Zusammenhang, als die Ehefrau Joseph W. aus Jülich angeklagt war, in obiger Verhandlung einen schließlichen Faltscheid getroffen zu haben. Derselbe hatte nämlich bei ihrer polizeilichen Vernehmung ausgesagt, daß die beiden freigesprochenen Angeklagten sich ebenfalls an der Mißhandlung betheiligt hätten. Bei ihrer eidlischen Vernehmung vor dem Schöffengericht aber behauptete sie nichts Derartiges; bald nachher äußerte sie jedoch verschiedenen Personen gegenüber, es sei schade, daß die Weiden freigesprochen worden seien, denn sie seien ebenfalls schuldig, der Vorliegende habe sie aber nicht ausreden lassen. Dies gab den Grund zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die W. Derselbe bestritt ihre Schuld und gab an, daß sie bei der Ablegung ihres Zeugnißes von dem Vorsitzenden unterbrochen worden und nicht hätte ausreden können. Der als Zeuge vernommene dortige Gerichtsdiener bezeugte, daß ihm die Angeklagte bald nach der Sitzung dies ebenfalls gesagt habe. Daraufhin sprach der Gerichtshof die Angeklagte frei und legte sämtliche Kosten, einschließlich derjenigen der Verteidigung der Staatskasse zur Last. — Aus diesen Verhandlungen ist noch Folgendes zu erwähnen. Der heute als Zeuge vernommene stellvertretende Amtsanwalt, Kaufmann Z. aus Jülich, hatte damals vor dem Schöffengericht in der Mißhandlungssache keinen Strafantrag gestellt, sondern die Entscheidung dem Gerichte anheim gestellt. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden nach dem Grunde dieses Verhaltens, erklärte Herr Z., er müsse offen bekennen, daß er die Stellung eines Strafantrages nicht etwa deshalb, weil er von der Unschuld der Angeklagten überzeugt gewesen, sondern lediglich aus geschäftlichen Gründen unterlassen habe, weil die Angeklagten sämtlich angelegene Jülicher seien. Die Staatsanwaltschaft beantragte diese Erklärung des Z. genau zu protokollieren. — Hieran wurden der Schreinergehilfe Franz B. und der Tagelöhner Hubert T. aus Aachen, beide schon mehrfach vorbestraft, von der Verurteilung, am 27. Februar d. J. zu Aachen in der Kisthagen's Microre im Verthe von 2 Mark geflohen zu haben, als nicht überführt freigesprochen. — Der 20 Jahre alte, wegen Untreue u. vorbestrafter Kaiser Josef D. aus Aachen war Johann angeklagt, in der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. dem Joseph K., mit welchem er verschiedene Wirtschaften besucht hatte, ein Portemonnaie mit 140 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen zu haben. Es wurde festgesetzt, daß der Angeklagte noch in derselben Nacht in einem hiesigen Café eine Uhr für 30 M. gekauft sowie in verächtlichen Häusern viel Geld vergebend hatte. Sodann war er beschuldigt, Anfangs Februar seine Braut, die Raherin Josephine J. dazu angezettelt zu haben, daß diese ihrer Mutter ein Sparfassenbuch über 157,60 M. entwendet und ferner dieses Geld, dessen unredlichen Erwerb er kannte, von seiner Braut am 4. Februar angenommen zu haben. Endlich wurde ihm zur Last gelegt, im Mai d. J. den Cigarrenhändler Ludwig S. um Cigarren im Werthe von 16 M. geprellt und der Firma J. u. Co. hierseits, bei welcher er in letzter Zeit Kassierer war, Geldbeträge von 6 und 3 M. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte bestritt alle ihm zur Last gelegten Straftathandlungen. Die P. gab an, daß ihr Bräutigam sie nicht angezettelt, sondern daß sie aus eigener Entschlossenheit ihrer Mutter das Sparfassenbuch entwendet, das Geld erhoben und jenem gegeben habe. Von der Anklage wurde daher der D. auch freigesprochen, im Uebrigen aber für schuldig erklärt und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zu unserm Strafkammerbericht vom 21. September wird uns geschrieben: „Anschließend an das in Nr. 222 des „Echo der Gegenwart“ enthaltene Referat über eine Strafpolizeiübertretung bedarf es einer Ergänzung dahin, daß der Beklagte Dr. med. K. seine Behauptungen und Beweisführungen, wonach er sich zur Strafreinigung nicht für verpflichtet hielt, auf das Gesetz vom 11. Frimaire an VII. (1. Dezember 1798) stützt. Dieses Gesetz ist in einer anderen Sache von O. B. Verwaltungsgesicht noch durch ein Urtheil vom 24. Juni 1890 in Uebereinstimmung mit dem ersten Richter als zu Recht bestehend anerkannt worden.“

Strafkammerbericht. In der am 26. September beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Kellnerhof folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am 26. September gegen Wilhelm W., Vertheidiger Rechtsanwalt Schwarz, und gegen Johann W. wegen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwalt Thijssen; 28. September gegen Heinrich H. wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Baaken; 29. September gegen Winand F. wegen Straßenraubs, Vertheidiger Rechtsanwalt Kur; 30. September gegen Witwe Sch. wegen Kindesmord, Vertheidiger Rechtsanwalt Hamacher, und gegen Heinrich H. wegen Amtsunterschlagung, Vertheidiger Rechtsanwalt Widdelhoff; 1. Oktober gegen Hubert Jakob T. wegen Amtsunterschlagung, Vertheidiger Rechtsanwalt Welter II.; 3. Oktober gegen Wilhelm E. wegen Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt von den Hoff; 4. Oktober gegen Peter Theodor J. wegen Tötungsversuchs, Vertheidiger Dr. Schmitz; 5. Oktober gegen Werner W. wegen Tötung, Vertheidiger Rechtsanwalt Böhlen; 8. Oktober gegen 1. Alfred G., 2. Mathias H. und 3. Gottfried Wilhelm W. wegen Falschmünzerei, Vertheidiger Rechtsanwälte Welter II., Dr. Bertram und Giesing; 9. Oktober gegen Johann W. wegen Unterschlagung im Amte.

Schwurgerichtsverhandlung vom 26. September. In heutiger erster Sitzung dieser Periode wurde der Fabrikarbeiter Wilhelm W. aus Veratrag wegen Inbrandsetzung fremder landwirtschaftlicher Erzeugnisse in 2 Fällen in Idealkonkurs mit je einem Falle der verurtheilten vorläufigen Brandstiftung an Gebäuden, sowie wegen vollendeter vorläufiger Brandstiftung in einem Falle und endlich wegen Sachbeschädigung in 3 Fällen zu 5 Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt. (Eingehender Bericht folgt.)

Ein merkwürdiger Anwalt. Der Kaufmann T. aus Jülich hatte in einer Mißhandlungssache, die am Samstag vor der hiesigen Strafkammer in der Berufungssitzung verhandelt wurde, am Schöffengerichte in Jülich den Anwalt vertreten und als solcher gegen die der Mißhandlung Angeklagten keinen Strafantrag gestellt, vielmehr die Entscheidung dem Schöffengerichte anheimgestellt. Am Samstag von der hiesigen Strafkammer als Zeuge vernommen, erklärte T., er müsse offen bekennen, daß er damals einen Strafantrag lediglich aus geschäftlichen Gründen nicht gestellt habe, da die Angeklagten sämtlich angelegene Jülicher seien. Diese Erklärung wurde genau protokolliert. Ein Glüd, daß nicht alle Anwälte von „geschäftlichen“ Rücksichten sich leiten lassen.

Unfall. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Löhhergraben zwei Damen von einer Drochse überfahren. Die eine erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, die andere dagegen, der die Räder über den Oberkörper gingen, wurde schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, verletzt. Jedemfalls wird ihre Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen.

Zu dem Wagenunfall am Löhhergraben erfahren wir noch, daß der Führer des Fuhrwerks unbekannt geblieben ist, jedoch voraussichtlich ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden kann. Die Klaffen des Wagens werden erlucht, sich bei der 5. Polizeisektion, Morgensgasse Nr. 5, zu melden, um in der Angelegenheit als Zeuge vernommen werden zu können.

In Folge von Eifersucht entstand gleich nach 8 Uhr gestern Abend eine Schlägerei, wobei ein Betheiliger durch Anwendung eines Meißers derart verletzt wurde, daß er zum Spital geführt werden mußte, wo er verbunden wurde. Die Thäter sind bekannt und werden ihrer Bestrafung nicht entgehen.

Ein Langfinger wurde gestern Morgen 9 Uhr dabei abgefaßt, als er im Begriffe war, in der Großlostraße 2 einen Anzug von der Thüre wegzunehmen, um damit zu verschwinden.

Gefunden wurden: 2 Rosenkränze, 1 Schlüsselbund, eine Laterne, ein Bündel Gummiringe und mehrere Schlüssel. Abzuholen im Polizeidirektionsgebäude, Poststraße 13, Zimmer Nr. 24.

Telegramme des Echo der Gegenwart.
w Hamburg 26. Sept. Amtlich wurden gemeldet 126 Choleraerkrankungen und 47 Todesfälle. Davon entfallen auf gestern 78 Erkrankungen und 31 Todesfälle. Den Rest bilden Nachmeldungen. Transportirt wurden 71 Erkrankte und 19 Tode.

TH Brüssel, 26. Sept. Gestern fand die Eröffnungssitzung des demokratisch-katholischen Arbeiterverbandes-Kongresses statt. Der Abg. Helleputte führte den Vorsitz. Ueber 600 Delegirte, worunter zahlreiche Abgeordnete, wohnten den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende legte in breiten Worten dar, daß die wirtschaftlichen Unternehmern der „Liberalen“ erfolglos gelieben, und bewies die Undurchführbarkeit des sozialistischen „Internationale“, an den Vorgängen, welche sich in Lens und Liévin abgespielt haben. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde ein Telegramm an die unglücklichen Belgier im Pas de Calais abgefaßt, welches denselben die Sympathie der Kongressisten überbringt.

TH Marseille, 26. Sept. In der gestrigen Abend-sitzung des sozialistischen Arbeiterkongresses dankte Liebnicht für den herzlichen Empfang und betonte in längerer Rede die internationalen Tendenzen der deutschen Sozialisten. Zwischen Euch Franzosen und uns Deutschen, sagte der Redner, fließt ein breiter Blutstrom, an dem wir jedoch unschuldig sind; wir protestiren gegen den brudermörderischen Krieg von 1870, unsere Haltung in dieser Hinsicht ist unverändert geblieben. Liebnicht schloß seine Rede mit dem Rufe: Hoch die internationale revolutionäre Sozialdemokratie! Der Abgeordnete Ferrout antwortete. Auf die Reden erfolgte eine lange Erörterung des Generalstreikes, welcher durch Ummahme der einfachen Tagesordnung beschlossen wurde. (Während des Drucks eingegangen.)

w Hamburg, 26. Sept. Die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten betrug nach amtlicher Meldung bis zum 24. d. M. einschließlich 17,157, die Zahl der Todesfälle 7339.

Gerichtszeitung.
* **Sonnef, 24. Sept.** Der frühere hiesige israelitische Lehrer und Kantor Ziegler wurde am Freitag von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu Bonn wegen vielfachen Betrugs von 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Das Schönste bei der ganzen Sache war, daß der Verurtheilte seiner Profession nach Kellner war, und sich hier fälschlich als „Lehrer und Kantor“ aufstellte. Die Sonnef'se israelitische Gemeinde scheint demnach bei der Anstellung des Z. sehr vorsichtig zu Werke gegangen zu sein.

* **Gobien, 24. Sept.** Ein Gauner aus Wien, der Handlungsgehülfe Otto Edl, wurde im Sommer hier abgefaßt, als er in einem hiesigen Uhrenladen einen goldenen Chronometer gestohlen hatte. Er erhielt 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus von der hiesigen Strafkammer subditirt. Inzwischen wurde ermittelt, daß er auch noch am Oberriem verschiedene Uhrenbühel verläßt hat. Inzwischen wurde ihm ein solcher in dem Laden des Uhrmachers Binkler in Mannheim nachgewiesen; er erhielt dafür eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten Zuchthaus.

* **Hagen, 26. Sept.** Eine das Patentgesetz und seine Auslegung betreffende prinzipiell wichtige Entscheidung wurde von der hiesigen Strafkammer gefällt. Eine hiesige Fabrik hatte den Uhrmacher Dupré mit der Aufstellung einer patentirten im Handel befindlichen Uhr beauftragt. Als D. die Uhr bei dem Generalbetriebe bestellte, ward ihm der Preis, den der Kleinverkauf für Hagen habe der Uhrmacher Lanz, D's Konkurrent. Da nun D. von seinem Konkurrenten nicht beziehen wollte, ließ er sich von seinem auswärtigen wohnenden Bruder ein gewöhnliches Uhrwerk besorgen, das er dann in der Fabrik aufstellte. Gegen D. wurde nun die Anklage wegen unbefugten Inverkehrbringens des patentirten Uhrwerkes erhoben. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurtheilung, die Strafkammer erkannte jedoch auf Freisprechung.

Berliner telegraphische Schluss-Kurse.
September. 24. 26. 24. 26.

Berl. Handelsgef.	139 80	137 60	Anglo-G. Guano	144 —	143 75
Darmstadt. Banl	135 60	134 75	Dynamite Trust	129 50	129 25
Deutsche Banl	161 25	160 90	Nordb. Lloyd	110 75	111 75
Disconto-Gem.	188 60	186 60	—	—	—
Dresdener Banl	141 30	140 —	Dur-Bodenbacher	216 75	216 50
Rationalbanl	114 50	113 75	Ital. Mittelmeerb.	104 30	105 50
Deferr. Kredit	166 25	165 80	Lübeck-Büchener	145 —	144 10
—	—	—	Maiuzer	113 80	113 60
—	—	—	Marienburger	58 —	57 50
Boch. Gußstahl	187 60	183 10	Sprengung	69 25	69 50
Consolidation	148 25	145 —	Sachsen-Biener	206 50	207 25
Dannbaum	92 25	91 10	—	—	—
Portumund. Union	67 —	66 25	—	—	—
Oeffenbacher	134 90	133 50	Consol. Russen	97 60	—
Sarpener	143 10	137 25	Orient-Anleihe III	66 80	66 60
Sibirnia	116 90	115 25	Russische Noten	206 —	205 25
Saura	116 60	115 40	—	—	—

Börsenschluß: matt.
Berlin, 26. September. (Telegramm.) 2 Uhr 45 Minuten. Weizen, Stimmung fester, per Sept.-Okt. 153,75 M.-M. bez., per Okt.-Nov. 154,50 M.-M. bez., Roggen, Stimmung befehligt, per Sept.-Okt. 145,75 M.-M. bez., per Okt.-Nov. 145,75 M.-M. bez. Hafer, per Sept.-Okt. 143,25 M.-M. bez., per Okt.-Nov. 140, — M.-M. bez. Rüböl, per Sept.-Okt. 48,60 M.-M. bez., per April-Mai 49, — M.-M. bez. Spiritus, Stimmung höher, unverkeuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe belastet, 50er loco ohne Faß — M.-M. bez., 70er loco 35,40 M.-M. bez., per Sept.-Okt. 34,50 M.-M. bez., per Nov.-Dez. 33,30 M.-M. bez., per April-Mai 34,30 M.-M. bez.

* **Köln, 24. Sept.** Kaffee: brauner Java 000—000 hellbraun 000—000, hochgelb 000—000, gelb 000—000, blank 130—132, gut ordinär 117—120, ordinär 115—116, gefärbt 102—104 Ceylon 000—000, Plantago 152—146, Santos 92—106 Pfg. per Fund. — Zuder: Raffinade M. 29,50, Stampmelis 28,00—29,50, Kandis, weiß 38,00—39,50, braun 37,50—39,00, do. defekt 36,50, Farin, weiß 00,00, hellbraun 23,00—23,50 per 50 Kilo. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 22,00—23,00, Rosinen, Gemeine 16,00—19,00, Sultanin 25,00—37,00, Mandeln, nadt große 82,00—00,00, Prünzeln 86,00, Pfäunen, deutsche 00,00, Bordeaux 00,00, türkische 00,00—00,00, Pfeffer, schwarzer 58,00—64,00, weißer Penang 67,00, Singapore 80,00, Piment 58,00 per 50 Kilo. Muskatnüsse M. 2,75—3,15, Muskatblüthe 2,75, Ambonia-Nellen 0,90, Sausibar 0,63, Zimmt, Ceylon 1,05—1,50, Java 0,00—0,00, chineischer 0,57 das halbe Kilo. — Reis: Carolina, prima M. 32,00, sel. 28,00, Java, Tafel 23,00—26,00, ord. 22,00, Patua 18,50—19,50, Aracan, prima 13,00, sel. 13,00 per 50 Kilo. Fisch: Heringe, holl. 22,00 die Tonne, Stockfisch 00,00, Tittlinge, Bremer 26,00, holländische 28,50 die 50 Kilo. Acker Weizen, 53,00—55,00, Roggen, 78,00, Rottweizen, hell 22,50, Bergweizen, brauner 43,00, do. blauer 50,00. — Petroleum M. 10,00 per 50 Kilo.

Fruchtpreise zu Neuf vom 26. September.

Weizen, neuer (1. Lu. 17. —) 140 Kilo	2. —	16. —	Safer	100 Kilo	15 20
Landroggen (1. —) 15 40	2. —	14 40	neuer	100 Kilo	14 20
neuer (2. —) 14 40	—	—	Raps 1. Lu.	—	22 80
Gerste (Winter- —) —	—	—	2. —	—	21 80
100 Kilo Sommer- —	—	—	Wend (Rüböl)	—	21 55
Buchweizen 100 Kilo	—	—	Kartoffeln	—	5. —
—	—	—	Heu	100 Kilo	50. —
—	—	—	Stroh	—	20. —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49 50
Rüböl per 100 Kilo saßweise (ohne Faß) 51. —
Gereinigtel Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Brefluchen per 1000 Kilo 128. —
Weizen-Vorfuß 00 100 Kilo 5 10
Kleie 10 Kilo 5 10
Rüböl und Kuchen unverändert.
[] **Antwerpen, 26. Sept., 11 Uhr — Min.** (Privattelegr.)
Kaffee Dez. Frs. 92,25. März Frs. 91,25.

Meteorologische Beobachtungen zu Aachen.

September.	Barometer auf mm.	Thermometer nach Celsius		Wind	Witterung
		trocken	befeuchtet		
25. Abds. 8 Uhr	749,1	+14,0	+11,0	W	heiter.
26. Morgs. 8 Uhr	749,9	+15,6	+14,0	S	—
26. Abds. 2 Uhr	749,1	+21,5	+16,6	W	—

Niederschlag: 0,0 mm.
Muthmaßliches Wetter für den 27. September.
Heiteres Wetter bei schwachen westlichen Winden, Temperatur feigend.

Civilstand der Stadturtscheid.
Geburten.
17. Sept. Maria, T. von Hubert Graf, Weber, Viehhoftstraße 1. — Ferdinand, S. von Benedict Frenzel, Weber, Küpperstr. 16.
19. Sept. Nikola, S. von Wilhelm Jos. Corban, Preffer, Aldorfstr. 20. — Heinrich Joseph, S. von Jos. Stodden, Tagelöhner, Aldorfstr. 22.
20. Sept. Hubert Peter, S. von Wif. Schmud, Eisenbahn-Station-Assistent, Hauptstr. 80.
22. Sept. Christine Josepha Leonie Maria und Katharina Maria Auguste Helene, Zwillingen von Joh. Linden, Architekt, Kaiserallee 42. — Heinrich Maria Engelbert, S. von Sebastian Sterd, Bädermeister, Kapellenstr. 24. — Katharina, T. von Joh. Kundelmann, Weber, Kapellenstr. 39.
Heirathsankündigungen.
15. Sept. Peter Hoffmann v. h. mit Josephine Fimmahl zu Aachen. — Franz Joseph Hubert Comanns v. h. mit Klara Schröder zu Aachen.
16. Sept. Joseph Karl Emanuel Alex. von Münstermann v. h. mit Katharina Friederita Hubertina Maria Herzog zu Aachen. — Friedrich Schmidt mit Rosalie Stange, b. zu Aachen.
19. Sept. Alois Heinrich Kohl v. h. mit Anna Elisabeth Schmitz zu Büsbach.
Heirathen.
22. Sept. Julius Heinrich Otto Cron mit Gertrude Alwine Lamberts.
Sterbefälle.
17. Sept. Anna Maria Klara Vellers, 1 J. 6 Mt., Bachstraße 27.
19. Sept. Anna Maria Hahn, 3 Mt., Aldorfstr. 24. — Aloisia Thed, 6 Mt., Hauptstr. 13.
20. Sept. Nikola Corban, 2 J., Aldorfstr. 20.
22. Sept. Josephine Hubertina Monner, 4 J. 9 Mt., Hauptstr. 31.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. **M. 2.35 bis M. 12.40** p. Met. (ca. 35 Qual.) — verfertigt roben- und stüchweise, porto- und zollfrei das **Fabrik-Depot G. Henneberg** (R. und R. Hofmeister) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Haasenstein & Vogler
Aktien-Gesellschaft
älteste Annoncen-Expedition
Köln (Rhein),
leistungsfähigstes Institut
Branche.
Kataloge, Kostenvoranschläge u.
Rathsertions-Angelegenheiten
3346a
stets umgehend kostenfrei.
vermittelt Anzeigen jeder Art, als: Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Auktionen, amtliche Bekanntmachungen, Pensions- und Schullempfehlungen, Publikationen von Aktiengesellschaften, Verpachtungen, Familien-Nachrichten etc. etc.
Empfehlungs-Inserate im grossen Stil
zu Original-Preisen & Zeitungen mit höchster Rabattbilligung.
Vertreten in Aachen durch die Buchhandlung M. Jacobi Nachf.

Concordia.
Dienstag den 27. ds.: Probe für das Zeitungsfest.
Wochenprogramm.
Dienstag, 27. September.
Morgens von 7 bis 8 Uhr und Mittags von 12 bis 1 Uhr: Concert im Eisen-garten.
Abends 7 Uhr: Versammlung des Instru-mental-Vereins im Concertsaal des Rathhauses. Entrée M. 1,50. Freies Entrée f. Mitglieder des Vereins und Anhaber von Kurtag-Karten gegen Vor-zugung ihrer Karten.

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Jummelen.
Beratender Redakteur: I. S. Jof. Matten.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegramm-Adresse: Echo, Nachen. — Telephon-Anschluß Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses **Büchel 36.**

Das „Echo der Gegenwart“ eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns und Luxemburgs nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, in ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Sept. Wie die Westdeutsche allg. Ztg. erfährt, ist die erste Anregung zu der Eingabe rheinischer Oberbürgermeister an den Finanzminister, in welcher dieselben ihre Wünsche hinsichtlich der Steuerreform namentlich in den großen Gemeinwesen darlegen, von Oberbürgermeister Beder in Köln gegeben worden. Derselbe hatte die Oberbürgermeister von Elberfeld, Crefeld, Duisburg, Düsseldorf, Nachen, Varmen, Essen, sowie die Oberbürgermeister a. D. Hammers und Bredt (Honnep), zu einer am 16. Juli d. J. in der Tonhalle in Düsseldorf stattgehabten Sitzung eingeladen, auf deren Tagesordnung folgende Punkte standen: 1. Reform der Kommunalsteuer, 2. Polizeikostengesetz; Ausdehnung der königlichen Polizei. Was gehört zur Wohlfahrtspolizei? In der Versammlung wurde die erwähnte Eingabe beraten und angenommen.

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Der neue österreichische Staatsvoranschlag für 1893 wird auch diesmal kein Defizit aufzuweisen haben. Die Steuern sind flott eingegangen, manche haben sogar ein höheres Einkommen abgeworfen, als veranschlagt war, nämlich die Zucker- und Branntweinsteuer. Außerordentliche Einkünfte flossen dem Staatsfiskus an Darlehensrückzahlungen und Renten von Seite einiger Zweigbahnen zu. Hingegen blieben die seit längerer oder kürzerer Zeit verstaatlichten Bahnen im Ertragnisse abnormals zurück. Trotzdem würden noch fünf bis sechs Millionen an Ueberschuß resultieren, wenn nicht das Kriegsbudget eine Erhöhung um 5 Millionen erführe. Der Kriegsminister hatte rund 8 Millionen beansprucht, doch reduzierte er seine Forderungen ohne Weiteres, als die beiderseitigen Finanzminister diese Summe für unannehmbar erklärten.

Die Pol. Corr. theilt mit, daß es die Absicht der Marineleitung sei, den Torpedorammkreuzer „Kaiserin Elisabeth“ nach Ostasien zu entsenden. Neben den maritimen und wissenschaftlichen Aufgaben soll die Reise einem wiederholt auch in der Presse ausgesprochenen Wunsche nach Entsendung eines größeren Kriegsschiffes zur wirksamen Vertretung und Wahrung der Handelsinteressen Oesterreich-Ungarns und zur Förderung der Handelsbeziehungen entsprechen. Ein weiterer Zweck sei der Austausch von Handelsverträgen unter entsprechenden Feierlichkeiten. Der Erzherzog Franz Ferdinand wird für den ersten Theil seiner beabsichtigten Studienreise um die Welt, die er im Dezember anzutreten gedenkt, das genannte Kriegsschiff benützen, um insbesondere in Japan und Indien mit entsprechendem Glanze aufzutreten.

Der Versuch der Jungtschechen, im böhmischen Landtag ein gemeinsames Vorgehen aller nichtdeutschen Fraktionen zu erzielen, ist mißglückt. Nachdem der Feudaladel unter Festhalten an dem Ausgleich sich abgelehnt hatte, eine gemeinsame Adresse an die Krone mit zu berathen und zu unterzeichnen, haben jetzt auch die Alttschechen beschlossen, den Jungtschechen mitzutheilen, daß sie derzeit nicht für eine Adresse an den Kaiser zu haben seien.

Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Die Vorfeszeitung meldet gerücheweise, das Finanzministerium plane die Wiederherstellung der Salzsteuer, die Einführung des Tabak- und Branntweinmonopols sowie die Erhöhung der Naphtha-Abgabe. Die hierdurch zu erzielende Vermehrung der Einnahmen solle zur Befreiung des Fehlbetrags in Staatshaushalte beitragen. Derselbe ist vornehmlich durch die unerwartete Steigerung der außerordentlichen Ausgaben in Folge der Hungersnoth und deren Nachwirkungen veranlaßt. An außerordentlichen Ausgaben waren der Moskauer Zeitung zufolge in dem Budget für 1891 ausgekehrt 61,413,500

Rubel, die tatsächlichen Ausgaben betragen aber 232,313,000 Rubel; für 1892 waren angelegt 53,635,000 Rubel, verausgabt waren bis zum Juni d. J. schon 63,546,000 Rubel.

— Laut Meldung aus Warschau verhaftete dort die Polizei ein Individuum, das für den Urheber des Eisenbahnattentates von Vorki gilt.

Kirchliche Nachrichten.

Rom, 26. Sept. Das „Bureau Wolff“ meldet: „Hier ist das Gerücht verbreitet, das Generalcapitel des Jesuitenordens habe sich vorgestern zur Ernennung des Ordensgenerals versammelt. Ueber den Versammlungsort verlautet Nichts; wie es heißt, ist den Ordensmitgliedern unbedingtes Stillschweigen darüber unter Verweisung auf ihren Eid auferlegt worden.“

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

M.-Stadbach, 24. Sept. Gestern Morgen hielt im Verfolg der sozialpolitischen Kurse im Gesellenhause Herr Prof. Dr. P. J. Schöner (Graz) von 9 bis 10 Uhr einen überaus interessanten, lichtvollen Vortrag über den „Sozialismus“. Von 11 bis 12 Uhr setzte er denselben fort und beleuchtete die „Geschichte der sozialen Bewegung“. Von 10 bis 11 Uhr hielt Herr Generalsekretär H. J. einen Vortrag über „Arbeiterfragen“. Die mit größter Aufmerksamkeit zuhörende Versammlung spendete laud der „Midd. Volksz.“ den Rednern langanhaltenden Beifall. Eine höchst wichtige Frage war Gegenstand der Diskussion, welche gestern Abend unter Leitung des Herrn Generalsekretärs H. J. im vollständig besetzten Saale der Gesellschaft Casino stattfand. Es handelte sich darum, wie im Religionsunterricht auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie Rücksicht zu nehmen sei. An der besonders für Geistliche und Lehrer sehr interessanten Verhandlung beteiligten sich viele der Anwesenden, nicht allein Geistliche, sondern auch einige Laien, u. A. ein Arbeiter aus Bochum.

Als das Ergebnis der Debatte könnte man feststellen: auf die Gefahr der Sozialdemokratie muß bei dem Religionsunterrichte in irgendwelcher Weise Rücksicht genommen werden; ob vor den Kindern die Sozialdemokratie direkt genannt werden solle, darüber gingen die Meinungen weit auseinander, die meisten Redner sprachen sich dagegen aus. Es kommt dabei auf die Gegend an, in den Gegenden, wo die Sozialdemokratie unter dem Volke weit verbreitet gefunden hat, wo sozialdemokratische Eltern sich bereits nicht mehr scheuen, bei ihren Kindern die Lehren des religiösen Unterrichtes und der Erziehung zu zerstören, wird der Katechete etwas schärfer verfahren müssen. Im Allgemeinen genügt es, die von der Sozialdemokratie besonders betämpften Punkte: die Religion, die Autorität und das Eigentum, stets recht zu betonen, namentlich die Grundgedalle des christlichen Unterrichtes; das Ziel und Ende des Menschen, das Wesen Gottes und die göttliche Vorsehung eifrig zu betonen. Das Gebet und der häufige Empfang der Sacramente müssen die Kinder vor den ihnen drohenden Gefahren bewahren. In der Schule auf das wissenschaftliche System der Sozialdemokratie einzugehen, wurde verworfen. Nach Schluß der ersten Verhandlungen übernahm Herr Reichsmann Dr. Götz aus Trier das Präsidium des gemüthlichen Theiles. Heute Morgen sprachen im Gesellenhause die Herren Prof. P. J. Schöner über die „Begründung des Eigentumsrechtes“, Pfarrer Mehlner (Regensburg) über „Lehrpläne“, Generalsekretär H. J. über „Arbeiterwohnungen“. Namentlich der erstere Vortrag hatte außer den hiesigen Kursteilnehmern noch viele andere Zuhörer aus der Stadt gefunden. Der hochinteressante Vortrag fand ausnehmenden Beifall.

Posen, 24. Sept. Wie der „Kurjer Poznanski“ meldet, wird die in Berlin erscheinende polnische sozialdemokratische Zeitung „Gazeta Robotnicza“ nach Oberschlesien verlegt, damit bei den künftigen Wahlen die Sozialdemokraten dort mit dem Centrum in Kampf treten können.

Localnachrichten.

Nachen, 26. September.
* Herr Regierungsrath Eisner von Cronow, welcher die letzten Monate in Ostasien weilte und auch die Wismannexpedition nach dem portugiesischen Gebiet begleitete, hat seine ursprüngliche Absicht, den Zug nach dem Nyaasssee aufzumachen, der Verl. Vorfesztg. zufolge krankheits halber aufgeben müssen und ist, wie gemeldet wird, in Sorrento in Italien eingetroffen.

Burscheid, 26. Sept. Auf das morgen Dienstag Abend 7 1/2 Uhr im hiesigen Kurhause unter Mitwirkung hervorgerasteten Solisten vom Veste der Nothbedürftigen in Hamburg stattfindende Wohlthätigkeitskonzert sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Hauptsächlich ist der Besuch ein recht zahlreicher.

Provinzielle Nachrichten.

Elberfeld, 26. Sept. In der Nähe des rheinischen Bahnhofs bemerkten gestern Nachmittag spielende Kinder einen 14-jährigen Jungen, der dort umherirrte und anscheinend nicht Bescheid wußte. Die Jungen machten einen Polizisten auf denselben aufmerksam, der dann aus dem Knaben herausbrachte, daß er der seit dem 13. d. M. aus Frankfurt a. M. verschwindende Knabe ist, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 300 Mark gesetzt ist. Der Knabe wurde vorläufig festgenommen und soll nun nach Frankfurt gebracht werden.

Trier, 25. Sept. Von 7 jungen Leuten, die sich in den letzten Tagen hier im Regierungsgebäude der Prüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst unterzogen, haben drei die Prüfung bestanden.

Bochum, 25. Sept. Auf Zeche „Mont Cenis“ ist durch Herabstürzen des Fördertores der Betrieb gestört.

Dortmund, 25. Sept. Heute Nachmittag hielt hier Herr A. H. W. ein fast dreistündiger Vortrag über Ursachen und Zweck des Antisemitismus, über die Schuld der russischen Juden an der Cholera, über die Verfolgungen, die ihm von Seiten der Juden bereitet würden, um zum Schluß Jeden zum Eintritt zur antisemitischen Partei zu bewegen, die ja auch die „einzige Volkspartei“ sei, besonders seitdem auch die sozialdemokratische Partei nur jüdischen Interessen diene. Ohne auf alle diese Ausführungen näher eingehen zu wollen, müssen wir gegen zwei Sätze protestiren. Einmal behauptete nämlich Herr A. H. W., es sei Pflicht jedes Christen, die Juden von der Nächstenliebe auszuschließen, und zwar deshalb, weil Christus für alle Menschen Worte der Liebe geredet habe, gegen die Juden aber Ausdrücke wie Dierengeld gebrauchte jüdischen „Banquiers“ und „Kaufleute“ mit Gehelbungen aus dem Tempel vertrieben habe. Christus sei der erste Antisemit gewesen. Ich glaube, die Worte Christi am Kreuze: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ sind der Widerlegung genug. Sodann ging Herr A. H. W. speziell zu den Katholiken über und führte Folgendes aus: er habe in Wien mit einem berühmten Jesuiten (dessen Namen Herr A. H. W. aber nicht nennen wollte) über die Judenfrage gesprochen, und dieser habe ihm gesagt, er (der Jesuit) halte die Judenfrage in Oesterreich nur auf die Weise für lösbar, daß die Juden niedergeboren oder zum Lande hinausgetrieben würden. Er, A. H. W., habe darauf den Jesuiten gefragt, ob derselbe eine solche Anschauung für vereinbar mit der Pflicht der Nächstenliebe halte, worauf der Vater ihm geantwortet habe, er halte gegen die Juden fast Alles für erlaubt. Und nun verließ sich Herr A. H. W. zu dem Ausrufe: „Sehen Sie, das ist die Lehre der katholischen Kirche!“ Herr A. H. W. könnte wohl wissen, daß die Anschauungen eines einzelnen Katholiken noch lange nicht mit der „Lehre“ der Kirche identisch werden dürfen. Mit der Judenfrage an sich hat die katholische Kirche und ihre Lehre überhaupt Nichts zu thun. Auch daß ein Jesuit so gesprochen haben soll, wie A. H. W. glauben machen will, bezweifeln wir so lange, bis der Redner, bekanntlich kein sehr zuverlässiger Gewährsmann, den Beweis für die Wahrheit seiner Behauptungen, zunächst durch Nennung des Namens des angeblichen Jesuiten geliefert haben wird.

Bermischte Nachrichten.

Arel, 26. Sept. An Bord des Panzerschiffes „Vaden“ entlud sich beim Geschützpfeifen eine Schnellfeuerkanone. Das Geschöß riß einem Matrosen den Arm weg. Der Verwundete ist bereits in Folge des Blutverlustes gestorben.

Geriichtszeitung.

Bochum, 25. Sept. Ein hiesiger Klaviererger wurde wegen Unterschlagung von Geldern einer hiesigen Firma gegenüber zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Telegramme des Echo der Gegenwart.

F.K. Trier, 26. Sept. (Priv.) Das Urtheil in dem Prozesse gegen Reichard und Sonnenburg wurde heute verkündet. Reichard erhielt 6 Wochen, Sonnenburg 3 Wochen Gefängniß; ferner spricht das Urtheil die Beschlagnahme der Broschüre aus. Die Kosten, einschließlich der des Nebenklages, fallen den Angeklagten zur Last. Die Verlesung der Begründung des Urtheils nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Der Andrang des Publikums war ein ungeheurer starker.

TH Wien, 26. Sept. Als Vertreter des Kaisers wird sich der Erzherzog Otto zur Feier der goldenen Hochzeit nach Weimar begeben.

TH Pech, 26. Sept. In der Neupfester Lederfabrik ist ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erschei-

nungen gestorben. Wie die Blätter melden, herrscht trotz der offiziellen Dementis in Rumänien die Cholera. In der Umgebung von Craiova sollen bereits viele Todesfälle vorgekommen sein.

Aachener Bank für Handel und Gewerbe.

Theaterstraße Nr. 23, Ecke des Schrit.
Nachen, den 26. September 1892.

zahlt für:	zahlt für:
Napoleons'dor 16.16	Imperials —
Fünf Francs 4.02	Französische Noten 80.75
Sovereigns 20.28	Belgische — 80.85
Holländ. 10 Fl.-Stücke 16.80	Holländische — 168.20
Silb.-Gld. 1.68	Oesterreichische — —
Dufaten —	Englische — 20.32
Gold-Dollars 4.13	Russische — —

Bank-Distants.			
Amsterdam 2 1/2	Lissabon 7	Paris 2 1/2	—
Belg. Plätze 2 1/2	Londou 2	Petersburg 4 1/2	—
Deutsche Plätze 3	Ital. Bankpl. 5	Schwed. Pl. 3	—
Kopenhagen 3 1/2	Madrid 5	Wien 4	—

Köln, 26. Sept. Kaiser M. 15.30. Zufuhr 64 Ead Hafer.

Civilstand der Stadt Nachen.

Geburten.

26. Sept. Johann Joseph, S. v. Johann Reusen, Hüttenarbeiter, Viktorstr. 10. — Hubert, S. v. August Luhn, Tagelöhner, Adalbertstr. 242. — Katharine, T. v. Johann Claffen, Dampfseilheizer, Königsstr. 33. — Sibilla, T. v. Jof. Tards, Weber, Marktstraße 14. — Johanne Maria Hubertine Agnes, T. v. Arnold Schmitz, Friseur, Poststr. 131. — Hubert, S. v. Peter Ledem, Tuchweber, Peterstr. 103. — Theodor, S. v. Jofeph Vorhagen, Malermeister, Poststr. 46. — Mathias Jofeph, S. v. Mathias Fennarz, Maler, Lagerstraße 3. — Jakob, S. v. Peter Bolter, Maler, Rüstergasse 16. — Mathias Wilhelm, S. v. Jofeph Körner, Eisenbahnbremser, Reichstr. 12. Maria Kunigunde, T. v. Leonard Thomas, Eisenbrecher, Boggraben 129. — Johann Leonard Christian, S. v. Johann Laufenberg, Schreiner, Stolbergerstr. 271. — Katharina Hub. Gertrud, T. v. Hubert Hendrich, Kleinhändler, Marktstr. 10. — Jofeph, S. v. Karl Julien, Aufreißer, Promenadenstr. 52. — Johann, S. v. Egoisus Pool, Postbote, Sandkaufstr. 95. — Jofeph Hubert, S. v. Johann Saurer, Schreiner, Poststr. 6. — Maria Elise, T. v. Heinrich Mittelhaedt, Schuhmacher, Poststraße 188. — Johann, S. v. Johann Areg, Tagelöhner, Gasborn 27. — Friedrich Wilhelm August Julius, S. v. Wilh. Schmitz, Schneider, Kleinmarchierstr. 57. — Alfred Theodor, S. v. Kilian Groeningen, Fabrikdirektor, Hubertstr. 2. — Elisabeth Christine, T. v. Ernst Mouritz, Magazinarbeiter, Annastr. 7.

Heiratsankündigungen.

26. Sept. Michael Alt, Schreiner, Jakobstr. 25a, mit Maria Katharina Kleinen, Wäberin, Poststr. 96. — Friedrich Wilhelm Hubert Reichen, Holzarbeiter, Nachen, Gut Hundsbösch, mit Anna Barbara Raes, Tuchspinderin, Adalbertstr. 68. Johann Wilhelm Diers, Bergmann zu Alsdorf mit Anna Gertrud Gilleßen, Dienstmagd, Rudolphstr. 23. — Franz Jof. Johann Götzchen, Malchinnenwarter zu Noppenberg, mit Caroline Nischmeyer, o. G. zu Kleit. — Wilhelm Jofeph Knaben, Bergmann zu Böngen, mit Maria Delhen zu Mariagrube. — Jof. Jofeph Trautenberg, Bergmann zu Mariagrube, mit Maria Agnes Schaffrath zu Mariagrube. — Anton Lohmann, Maler, Alexandergraben 43, mit Maria Plum, Kartonnagenarbeiterin, Bergstr. 14.

Sterbefälle.

26. Sept. Maria Steinert, 2 J., Elshofstr. 4. — Katharina Michels, geb. Geller, 51 J., Kleinmarchierstr. 52. — Helene Herr, 4 J., Poststr. 22. — Werner Hubert Reich, 56 J., Poststraße 41. — Johanna Lohmann, 7 W., Seinfabrikstr. 52. — Jofob Andars, 8 W., Paulstr. 17. — Wilhelm Benel, 21 J., Garnisonlazareth. — Jofeph Julien, 1 1/2 Etd., Promenadenstraße 52. — Johann Areg, 1 Etd., Gasborn 27. — Theodor Vorhagen, 1 T., Poststr. 46. — Jofob Schmitz, 33 J., Alexanderstraße 6. — Dilita Dieb, geb. Benmader, 76 J., Poststr. 41. Elisabeth Vorbrüggen, geb. Hofart, 36 J., Bergstr. 1.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Köstlichem Vogelfutter. Anleitung, wie man seine Stubenvogel pflegen und füttern soll, erhält man in der hiesigen Niederlage bei **S. Klinsberg**, Koedersstraße Nr. 16, umsonst.

Feuilleton des „Echo der Gegenwart“ vom 27. Sept. 1892, drittes Blatt.

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Nach und nach aber schienen diese langen Ohnmachten zu weichen; er blickte zeitweise klarer.

„Wer war der Muehlmörder?“ fragte Trautmann ihn in einem solchen Augenblick, „nennen Sie nur den Namen, lieber Winzkel.“

Eine Handbewegung, die etwa sagte: „Ich weiß nicht, es ist mir auch gleichgültig.“ war die einzige Erwiderung.

Dann aber winkte er von Neuem, murmelte allerlei von „Testament“ und „Erben“ — und als Trautmann sich zu ihm niederbeugte, um ihn besser zu verstehen, denn seine Schwäche machte seine Stimme ganz unhörbar, flüsterte Winzkel ihm zu: „Ulla!“ — „Univiersalerbin!“ — „aber — Legate.“

Und als habe er nun Ruhe vor dem Gedanken, schloß er im nämlichen Augenblicke vor Schwäche ein.

„Haben Sie verstanden, meine Herren, was Herr Winzkel soeben sagte,“ fragte Trautmann.

„Keine Silbe, bester Affessor,“ sagte der Sanitätsrath, und der Aktuar flüsterte: „...“ sagte was von Legat —“

Da war also Nichts zu ihm.

„Können Sie ihm nicht so lange ein belebendes Mittel geben, Herr Sanitätsrath, bis er seinen letzten Willen kundgethan hat?“ meinte sehr geängstigt die Haushälterin.

„Nein, meine Güte, nicht eher, als bis der Herr Geheimrath aus Berlin da ist,“ war die Antwort des Arztes.

Der blaue, schöne Septembertag ging langsam bis zur Mitte.

Eine wahre Wallfahrt hatte sich organisiert, das halbe Städtchen pilgerte nach Rheinfest, alle Arbeit stockte.

„Er stirbt! Wem wird er sein Geld vererben? Die Gerichtsherren sind schon seit dem Morgen da.“ Das war die Lösung; leise und schüchtern zuerst — dann schon kühner, behaupteten einige, Herr Winzkel sei ihnen eigentlich zu Dank verpflichtet für dieses und jenes, er könne sie wohl ein wenig bedenken.

Die Krankenwärterin, welche seine verstorbene Frau gepflegt hatte, war die erste, die fest behauptete, er habe ihr versprochen, daß er „an sie denken“ werde.

Nach ihrem Vorgange meldeten sich noch mehrere, jeder derselben behauptete, Herrn Winzkel oder seiner Seligen einen Dienst geleistet zu haben, den derselbe natürlich bezahlt hatte. Aber wohin wollte er jetzt mit seinem Gelde? Mitnehmen konnte er es ja doch nicht!

Dieser Gedanke begann die Leute mehr und mehr aufzuregen; sie begehrten, Herrn Winzkel zu sprechen und murrten, als man sie zurückwies.

Aber nicht nur diese Art Gesellschaft fand sich ein: vom Schlosse kam ein reitender Bote, der Oberförster erschien selbst, mit ihm der junge Geistliche, und die beiden letzteren ließ man den Kranken oder Sterbenden sehen, denn es wurde jetzt wieder schlimmer mit Winzkel.

Endlich war die Stunde da, welche den Berliner Zug brachte. Heinrich war mit dem jungen Arzte an der Bahn und dann ging es, was die Pferde laufen konnten, nach Rheinfest zurück, wo inzwischen die alte Gräfin sich voll Neugier und daneben auch in ehrlicher Theilnahme nun doch nicht länger hatte zurückhalten lassen wollen. Man brachte sie in ihrem Tragesessel herüber.

In Thronen versetzend, saß sie in einem der anstößenden Zimmer und blickte durch die Thürspalte auf das blutlose, in seiner Startheit marmorartige Antlitz, dessen edler, reiner Schnitt nie so schön hervorgetreten.

Es mochte ihr jetzt doch wohl durch den Sinn gehen, wer sie diese Jahre her vor aller Sorge, vor jedem rauhen Lüftchen treulich bewahrt, wer jeden ihrer Wünsche

sofort erfüllt hatte. Und wie wenig war sie dieser Herrsgüte, die sich ihr gegenüber nie verweigerte, gerecht geworden. Wie oft hatte sie ihn fühlen lassen, daß sie Alles, was er für sie that, nur als ihr gutes Recht ansah.

Die Reue ist ein schlimmes Gefühl in der Jugend, aber die Reue im Alter ist unendlich schmerzlicher und schwerer.

„Sie sind wohl die Mutter?“ fragte sie eine sanfte Männerstimme.

„Die Mutter? Nein,“ sie blickte erschrocken empor, und stolz setzte sie hinzu: „Ich bin die Gräfin Rheinfest und der Herr dort“ — — — es kostete die hochmüthige alte Dame trotz aller ehrlichen Reue noch einen Kampf. „Der Ungläubliche ist sehr gut gegen mich arme, alte Frau gewesen! Er ist mein Wohlthäter!“

Der Fremde nickte mit mehr Milde im Blick als vorher, hörte aber dann schon nicht mehr auf sie, sondern gab ohne Weiteres ihrer Dienerin einen Wink, sie weg zu schaffen.

„Weten Sie für ihn!“ sagte er ernst. Sein ganzer Ton, sein Auftreten war unwiderstehlich. Ein Gedanke an Widerstand kam selbst der eigenwilligen Gräfin nicht.

Mit ihr wurden alle anderen entfernt, die bei der Operation überflüssig waren.

„Von einem Testament kann keine Rede sein, es handelt sich in erster Linie um das Leben!“ befahl er. Trautmann benutzte jede freie Minute, sich über den Werdversuch zu instruiren und das betreffende Protokoll aufzunehmen.

Dabei traf ihn der Landrath, den er nach seiner Rückkehr noch nicht wiedergesehen hatte.

„Welche unerhörte Unthat! haben Sie eine Idee von der Veranlassung dazu, bester Affessor? Und daß dies nun auch gerade kommen muß, wo mir die Pringsen einen Wink gibt, daß es seine volle Wichtigkeit hat mit Winzkel's intimen Beziehungen zum König. Der arme Keel. Man hat ihn ja schändlich mishandelt. Ich bin empört über

diese Leute in Tristleben. Baron Luyken ist ebenso entartet, er sagt mir, Winzkel sei nicht mehr noch minder ein Kavallerist als er.“

Trautmann war wenig in der Stimmung, sich derartige Reden halten zu lassen, seine Trauer um Winzkel andererseits zu groß, um ihn zum Jörn geneigt zu machen.

Als er ins Schloß zurückkam, begleitet von dem Landrath, der ihn wegen des Testaments inquirirte, kam ihnen der Sanitätsrath entgegengefahren. „Die Kugel ist heraus.“

Das war viel. Und doch so wenig, denn die Lebensgefahr, in welcher der Patient schwebte, konnte noch tagelang dauern und ebenso der Tod jeden Augenblick eintreten.

Trautmann blieb nichts anderes übrig, als, unterstützt von dem ersten Verwalter, die Jügel des Haushaltes und der Wirtschaft in die Hände zu nehmen.

Kein Mensch hatte daran gedacht, daß der berühmte Operateur von der langen Fahrt müde und hungrig sein werde.

Er lag schon und schlief, jetzt galt es, für ihn eine Erfrischung zu rüsten, denn gleich nach seinem Erwachen wollte er wieder fort.

„Wird der liebe Herr Winzkel auch wohl an mich in seinem Testament denken?“ fragte, ohne auf Trautmann's Befehle gehörig Acht zu geben, die Haushälterin.

„Keinen Fennig bekommen Sie, wenn Sie noch einmal den Mund davon aufthun und nicht das Neueste leisten, wozu Ihr Dienst Sie verpflichtet!“ fuhr er die Alte an.

Sie schlich sich ein und roth und blaß werdend in ihre Küche; dort aber hörte und sah er sie dann später emsig mit den Wägden wirtschaften und nach mehreren Stunden, als Se. Excellenz wieder an Winzkel's Lager trat und sich mit dem Zustand des Patienten befriedigt zeigte, war wirklich ein Diner für ihn bereit, so gut es sich unter diesen Umständen nur herstellen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtstafel.

a. Gütertrennungsklagen

1. der Catharina geb. Hürtgen, o. G., zu Kesternich, vertreten durch Rechtsanwält Justizrath Belling zu Aachen, gegen Severin Braun, Ackerer und Wirth zu Kesternich. Verhandlungstermin I. C. R. den 14. November 1892, Vorm. 9 Uhr; 2. der Elise geb. Glaßen, o. G., zu Burscheid, vertreten durch Rechtsanwält Justizrath Belling zu Aachen, gegen den Valentin Krongen, Schlossmeister, zu Burscheid. Verhandlungstermin I. C. R. den 14. November 1892, Vorm. 9 Uhr.

b. Gütertrennungsurtheile

c. Subhastationen.

1. Amtsgericht Düren.

Termin Samstag, den 3. Dezember 1892, Vorm. 11 1/2 Uhr.

Das zu Düren in der Weierstraße gelegene, mit Nr. 26 B bezeichnete Wohnhaus mit Hofraum, Seitengäßel und Hinterbau.

Ergebnis 1000 Mark.

2. Amtsgericht Geilenkirchen.

Termin Dienstag, den 6. Dezember 1892, Vorm. 10 1/2 Uhr.

1. Das in der Gemeinde Gangelt, Kreis Geilenkirchen, „Hohenbüsch“ gelegene Wohnhaus nebst Hofraum und Hausgarten. Dasselbe trägt die Nr. 2. 2. Verschiedene dafelbst gelegene Ackerparzellen.

(Auszug aus dem Offentl. Anz. zum Reg. Amtsblatte vom 22. Sept. 1892.)

Konkurs = (Eröffnungen. *)

Berlin. Herrengarberobehändler Mich. Heymann, in Firma M. Heymann u. Co. Anmeldefrist bis 26. Nov. c.

Kaufmann Theodor Auerbach, in Firma F. S. Auerbach. Anmeldefrist bis 22. Nov. c.

Sütow. Kaufmann August Kup. Anmeldefrist bis 29. Okt. c.

Dresden. Conditor Julius Ferdinand Wagner. Anmeldefrist bis 17. Okt. c.

Hagen i. W. Handelsmann Heinrich Sürich. Anmeldefrist bis 30. Okt. c.

Hannover. Nachlaß des Dr. med. Carl Bauerbach. Anmeldefrist bis 12. Okt. c.

Kolberg. Kaufmann Wilhelm Zahn. Anmeldefrist bis 19. Nov. c.

Offenbach. Vereinigte Schuhfabrikation zu Offenbach, eingetr. Gen. mit beschr. Haftung. Anmeldefrist bis 20. Okt. c.

Pegau. Nachlaß des Holzgerbers Julius Emil Kretschmer. Anmeldefrist bis 20. Okt. c.

Saalfeld. Schneidermeister Carl Rapp. Anmeldefrist bis 4. Dez. c.

Schwelm. Schuhwaarenhändler Friedr. Hoffmann. Anmeldefrist bis 11. Okt. c.

Villingen. Müsterverwerthfabrikation Kaver Ketterer zu Unterfirmach. Anmeldefrist bis 11. Okt. c.

*) Nach Amtsgerichten alphabetisch geordnet.

1. Etage, 3 sch. Zimmer

mit Manfarde u. allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Josephstr. 12. 33707

3 zweifelhige Wendeltreppe zu verkaufen.

33746 Vereinsstr. 13.

Privathaus mit Vor- und Hintergärten

sowie allen Bequemlichkeiten, neu renovirt, Sandlaufsteinegg 5 zu vermieten. Ausf. Großhöfstr. 64. 33677

4 Zimmer 3. Etage zu vermieten.

33721 Jakobstr. 30.

Erste Etage zu vermieten

im Neubau neben der Pastorat. Ausf. Jakobstraße 65. 33719

Eine zweite Etage,

herrschaftlich eingerichtet, anhabend sechs Zimmer, Manfarde, Speicher und Keller, zu vermieten Heimgäßel 22. 33262

Drei schöne geräumige Zimmer mit allen Bequemlichkeiten sehr billig zu vermieten.

Ausf. Großhöfstr. 86 88 erste Etage oder bei Oscar J. Beckers, Anreihstraße 2. 33731b

Schöne 1. Etage mit Erker

in herrschaftl. gehaltenem Hause, je nach Wahl 4, 6 oder 9 Räume, zu vermieten. Nähe des Justizgebäudes. Das Haus ist vollständig baufertig. Ausf. Keller, Congregatstraße 4. 25731

Schöne, geräumige Wohnung, 1. u. 2. Etage, mit Manfarden, Waschküche und Keller, per 1. November zu vermieten.

Gäßstraße 4. 33602a

Haus Lothringenstr. 104 m. a. Bequemlichkeiten, Aufahrt und Lagerraum, vorzüglich 3. Zuchlager geeignet, ganz oder getheilt zu verm. Ausf. Lothringenstr. 8, 33584

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in herrschaftlichem Hause zu vermieten: Gottfriedstr. 6. 33655

Große Lagerstelle,

nahe der Gartenstraße, zu vermieten. Ausf. Bongard 11. 33642

Großes Ladenlokal

nebst Wohnung Poststraße 80 zu vermieten. Ausf. daselbst erste Etage 28996

Für 1. Oktober eine freundliche zweite Etage, 4 Zimmer, zu vermieten.

Vincenzstr. 9. 33042

Eine schöne abgeschlossene 1. Etage von 7 Räumen wegen Sterbefall sofort zu vermieten.

Ausf. bei P. Diederich, Hofstraße 2 d. 29003

Werktstätte u. 1. Etage zu vermieten.

Gögstr. 21. Ausf. Seilgraben 43. 33505

2 durcheinandergehende Speicherzimmer zu vermieten

Jacobstr. 6. 33136

Dritte Etage,

4 Zimmer u. Manfarde, nebst allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Adalbertstr. 46. 31235

Laden-Lokal,

für jedes Geschäft geeignet, bill. zu vermieten. Edelstraße 2 am Kaiserbad. 32215

Mehrere herrschaftl. Wohnhäuser in der Kaiserallee preisw. zu verm. od. zu verk. Ausf. Adalbertstr. 46 u. Kaiserallee 39. 32371

Zu vermieten.

Das neu eingerichtete mit allen Bequemlichkeiten, großen Ladenlokal versehenes Haus Ebelstraße Nr. 8 im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Ausf. Ebelstraße Nr. 10. 30907

Erste Etage, 3-5 Zimmer nebst allen Bequeml., Subertusstr. 32 zu verm. 33569

Fein. geräum. Laden, ev. ganzes Haus, Mitte der Stadt, beste Lage, zu vermieten. Ausf. Exp. 32297

Geräumige 1. u. 2. Etage mit Was- und Wasserl. event. Badeg. ganz od. geth. zu vermieten. Seilgraben 43. 33249

Ein gutes Geschäftshaus,

beste Lage Alexanderstraße, für R. 18,000 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter M D 6858 bef. d. Exp. 33437

Zwei freundliche möblierte Zimmer

erster Etage zu vermieten. Vincenzstr. 9. 31627

Adalbertssteinweg, dem Kirchhof gegenüber, eine debaute Lagerstelle zu verpachten. Ausf. Exped. 31315

Zu vermieten Münsterplatz 12

3 Zimmer 2. Etage nebst Mans. Ausf. Münsterpl. 13. 33268

Haus Hubertusstraße 27,

seit 15 Jahren von Familie Hellenthal bewohnt, herrschaftlich eingerichtet, 13 Zimmer, 2 Manfarden, per 1. Sept. zu vermieten. Ausf. Franzstr. 55. 31488

Passende Wohnung für einen Arzt im Frankfurter Viertel zu vermieten.

Gefl. Offerten unter A X 6899 nimmt die Exped. ds. Blattes entgegen. 33639

Billig zu vermieten

Neustraße 51 in Burscheid Parterre und 3. Etage, 6-9 Räume, Closet, Waschl., Bleiche, Speicher und Keller. Ausf. Franzstraße 107 in Aachen. 30565

Wohnhaus mit Garten in Betschlag Nr. 19 bei Niderich, Gemeinde Laurensberg, zum sofort. Antritt zu vermieten.

33558

Rosstraße 7

schönes Ladenlokal (2 Spiegel-scheiben), besond. für größeres Viktualien- oder Metzgergeschäft geeignet, mit Wohn-, großem Keller, Hofräume etc., billig zu verm. Ausf. Fischmarkt 10. 32608

Zu vermieten Poststeinweg Nr. 50-52

3. Etage, 6-9 Räume, Closet, Waschl., Bleiche, Speicher und Keller. Ausf. Poststeinweg 48, 1. Et. 33450

Großer Lagerraum in der Franzstr. zu vermieten. Ausf. Schildstraße 4. 29002

Ein möbliertes Speicherzimmer zu vermieten. Ausf. Poststraße 158. 33675

Haus

zu vermieten oder zu verkaufen Bograben Nr. 76, herrschaftlich, hochsein eingerichtet, unter günstigen Bedingungen. Ausf. Adalbertstr. 56. 33664

Ein elegant eingerichtetes Afenstr. Haus in best. Lage der Stadt zu verm. oder zu verk. Offert. u. G M 6840 bef. die Exp. 33341p

Fabrikraum, i. d. Stadt gelegen, 3. i. Zweck pass., mit oder ohne Kraft 3. verm. Ausf. Expedition. 33073

Ein herrschaftl. dreiflügeliges Wohnhaus in der oberen Hirschkampstr. 69 zu verkaufen oder zu vermieten. Ausf. beim Eigenthümer Pet. ter Kay, Kaisergraben, Forst. 26759

Erste Etage 4 Zimmer m. a. Bequemlichkeiten zu verm. Krämerstr. 20. 31256

Erste und zweite Etage, je drei schöne Räume, zu vermieten. Eynattennerstr. 60. 33722

Möbl. Zimmer, ev. m. Peni., an anst. Berl. 3. verm. Sühergasse B. 33733

Antoniusstraße 17 kleines Haus an ruhige Leute zu verm. 33710

Ein gr. Zimmer 3. Etage nebst Speicherzimmer an stille Leute zu vermieten. Poststr. 34. 33712

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 69 Großhöfstraße 69. 33716

Ladenlokal u. Wohn. zu verm. Zwei Speicherz. Sandlaufstr. 25, 2. Etage. 33702

Schön möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Neupforte 11. 33703

Gut möbl. Zimmer, pass. für ein. Herrn zum Preise von 45 M. zu verm. Annuntiatenbach 43. 33695

In der Nähe der Rheinischen Bahn 2. Etage zu vermieten. Vereinsstr. 13. 33745

Schöne 1. Etage

Tempelgr., 6 Räume, Ballon, Wasserleitung, Bleiche, zu vermieten. Ausf. Poststr. 17. 33747

Haus im Saaler Quartier, 6 Zimmer, Keller, Speicher, Garten, zu M. 6000 zu verkaufen. Ausf. Alf. Claessen, Monheims Allee 17. 33741

Schöne Luft. 1. Etage in herrsch. Hause, Mittelp. d. St., 7 Räume u. Mans., Wasserl., Bleiche, Waschl. u. alle Bequeml. sof. zu verm. Ausf. Fischgr. 15. 32247

Bäderhaus

in guter Lage käuflich oder mietweise zu übernehmen gesucht. Offerten u. A B 6893 an die Exp. 33620

Drei durcheinandergehende Zimmer 2. Etage nebst allen Bequemlichkeiten an stille Familie zu vermieten. 33663

Das herrschaftliche Haus

Marschierthorbadhof 7 (13 J.) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Ausf. daselbst. 33345

Ein geräumiges Geschäftslokal mit Einrichtung in besserer Lage in Stolberg zu vermieten.

Näheres bei J. Söhngen, Stolberg, Neustraße 503. 33755

Stellung erh. Federüberallhin umsonst. Forderung per Postkarte Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend. 33503

Ramacher's Gesinde- und Stellenvermittlungsbureau Reichstr. 1/0 placiert Stellenfuchende jeden Berufes. 31850

Gef. Mädchen für Küche und Hausarbeit m. g. Zeugn. gesucht. 33640

Adalbertstraße 80.

Erster und zweiter Bädereffelle gef. Ausf. in der Exped. 33650

Ein angeheurer Bädereffelle gesucht. Ausf. Mathiashoffstr. 7. 33674

Ein tüchtiges braves Mädchen vom Lande, welches die Küche und alle Hausarbeit gründlich versteht, für 1. Oktober gesucht. Ausf. Kleinmarschierstr. 37. 33662

Ein Bädereffelle gesucht Königstraße 6. 33672

Ein Schenkegelehrter oder ein angeheurer Gefelle gesucht. 33671

Ein tüchtiger Pferdebesitzer, der Feldarbeit versteht, per sofort in eine Mühle gesucht. Ausf. Exped. 33669

Ein kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. 33351

Friedrichstr. 25.

Ein Lehrling für Bäckerei und Kondit. Gef. Th. Hamacher, Cornelinmünster. 33630

Ein braves kräft. Mädchen v. L., wenn möglich Waife 17-18 J., alt, welches mehr auf gute Behandl. als auf hohen Lohn sieht u. Gelegen. hat, das Kochen zu erlernen, wird in einer H. Haush. für alle Hausarb. gef. Ausf. Exp. 33606

Ein gebildetes anständiges Mädchen achtbarer Eltern, 18 J. alt, welches im Nähen, Handarbeiten, häuslichen u. geschäftlichen, gut erfährt, sucht Stelle zur Etage der Hausfrau bei groß. Kind. od. in einem Geschäft, am liebsten nach Auswärts. Gefällige Nachfrage Bureau Frau Reuther, Promenadenstr. 21. 33651

Ein starker Junge, der fahren kann, gesucht. Alexanderstr. 104. 33732

Erster und zweiter Bädereffelle werden gesucht. Ausf. beim Expeditionsmeister, Jakobstr. 88. 33593

Erfahrene Verkäuferin

mit guten Zeugnissen für ein hiesiges größeres Geschäft, Hut- und Holzbinder-Geschäft gesucht. Offerten u. D O 6908 an die Exped. 33680

Ein Schneberehrer gesucht. Fischmarkt 9. 33718

Ein gef. Mann mit guten Zeugnissen und Schulfenntnissen sucht einen Vertrauenspost. Off. in belieb. Höhe kann gestellt werd. Dff. u. R 6908 bef. d. E. 33678

Conditor-Gehülfe für auswärtig gesucht. 33691

Junger Arbeiter, nicht unter 17 Jahren, gesucht. Wo sagt die Exp. 33690

Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle nach Belgien. Ausf. Richterstr. 25. 33687

Ein Kellnerlehrling, womöglich vom Lande, zum sofortigen Eintritt gesucht im Wiener Café. 33684

Gesucht

ein junger zuverlässiger Mann, der schon aus einer Eisenbahn-Unterstation thätig war, für einen ähnlichen Dienst. Offerten unter D D 6910 befragt die Exp. d. Bl. 33682

Gesucht ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit. Jakobstr. 101. 33696

Ein Geistlicher auf dem Lande sucht ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes Mädchen geistl. Alters mit guten Zeugnissen. Zu erfragen bei der Exped. d. Echo d. Gegenv. 33717

Feilenhauerlehrling gesucht. 33715

Ottostraße 7.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stelle als Kinder- oder Zweitmädchen bei einer Herrschaft. Ausf. Königstr. 64, 3. Et. 33708

Niehwärter gesucht, der gut melken kann. 33705

Gut Kalofen.

Lampen.

Für die bevorstehende Saison ist mein Lager in allen Arten von Lampen re. assortirt und empfehle besonders Lampen für große Räume mit Anzünd- und Vöschvorrichtung.

80 Normal-Kerzen Lichtstärke,

zur gefl. Abnahme.

Ecke Indengasse. H. J. Schroeder, Jakobstraße 6. 30358a

Ein gew. Kellner von 19 Jahren vom Lande, mit gutem Lehrzeugniß, sucht Stelle in einem Hotel oder Weinrestaurant als Volontär. Ausf. Exp. 33740

Lehrmädchen,

lath., für ein Leinen- u. Wäschegechäft in Köln gef. Gröndl. Ausb. bei fam. Beh. wird angef. geg. Vergüt. von 150 Mark jährlich bei dreijähriger Lehrzeit. Fr.-Dff. unter B R postlagern Köln.

Ein junger bergischer Mann, 24 Jahre alt, in verschiedenen größeren Tuchfabriken thätig gewesen, mit der Fabrication von Streichgarn-, Raumgarn- u. Palettostoffen vertraut, sucht Stellung. Offerten sub H H 6911 an die Exp. ds. Blattes erbeten. 33739

Geizer gesucht,

welcher im Bedienen von Luftheizungen Erfahrung hat. Hotel grand Monarque. 33742

Eine Friseurin sucht noch einige Kunden. Heinrichsallee Nr. 5. 33744

Musikanten gesucht.

Carl Hermann-Böheimer.

Unständiges Mädchen für Aufwartung sowie ein solches für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kölnsteinweg 126. 33743

Mädchen für alle Hausarbeit sof. gesucht. Jakobstr. 17/1. 33565

Modes.

Ein junges Mädchen für Vorarbeiten gesucht Urulmerstraße 25.

Scheerer gesucht.

Ottostraße 50. 33754v

Ein Mädchen, welches gut melken kann, sucht Stelle. Ausf. Poststraße 15. 33750

Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht Königstraße 6. 33750

Ein Kellnerlehrling sofort gesucht. Restauration Werr, Kleinmarschierstr. 82. 33753

Ein Zweitmädchen, das Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. 33752

Zweiter Bädereffelle gesucht. Kleinmarschierstr. 51. 33751

Ein j. Mädchen, welches i. e. Spezerei gefch. thätig ist, sucht Allerb. ähnl. Stelle. Selb. kann ev. auch etwas Hausarb. üben. Dff. a. d. „Eupener Zeitung“ 33756

Köchin,

zuverlässig und perfekt, gegen hohen Lohn gesucht. Ausf. Harscampstraße 49, Bornmittags. 33670

Braumeister,

erfahren in Ober- und Unterg., der in älterer Brauerei selbstständig führte, im Besize von Zeugnissen als Kellermeister wie Obermälzer, in ungefündiger Stellung, wünscht sich zu verändern im In- oder Auslande. Offerten unter D E 6880 befragt die Exped. 33548

Schlossergehülfe gesucht,

der auch Herd- und Mantelofen-Arbeit versteht und etwas schmieden kann. 33725 Wörgensgasse 9.

280,000 M. ganz oder getheilt zu 4-4 1/2 Proz. zum Ansthan bereit. Dff. u. A M 6903 bef. die Exp. 33660

18,000 M. zu 4 1/2 Proz. auf 1. Hyp. zum Ansthan bereit. Dff. unt. G K 6907 bef. d. E. 33679

1200 M. schäftsübiger u. Eigenthümer gegen Jahreszinsen und monatliche Abzahlung von M. 100.- gesucht. Gef. Offerten unt. A 6909 an die Exp. 33681

Kapital v. 2000 M. 2. Hyp. gef. 33714

16,000 M. 3. sofort. Ansthan bereit auf 1. Hyp. Ausf. Exped. 33735

300 große u. fl. Cade billig zu verkaufen. Promenadenstr. 28. 33723

Kapitalien

aus Sparlaffen, Einzahlungs- und Verwaltungsgeldern sind auf ländl. Objekte zu 3 1/2-4 % und auf Häuser zu 4-4 1/2 % zu beziehen durch Gerh. Verth, Nähe b. Eichweiler. (Retourmarke erb.) 23079

Restkaufpreis

von 8000 Mark, so gut wie 1. Hypothek, steht zu übertragen. Dff. u. H K 6905 bef. die Exp. 33665

5700 M. zum Ansthan bereit. Dff. unter L T 6918 bef. die Exp. 33748